

# Bildungsplan Tierpflegerin / Tierpfleger mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)



Heimtiere



Versuchstiere



Wildtiere

# Inhalt

<b>Profil des Berufs Tierpflegerin / Tierpfleger</b>	<b>3</b>
<b>A Handlungskompetenzen</b>	<b>5</b>
1. Methodenkompetenzen	5
2. Sozial- und Selbstkompetenzen	6
3. Fachkompetenzen	8
Darstellung der Fachkompetenzen nach Leit- und Richtzielen	10
1    Leitziel: Biologie und Tierhaltung	11
2    Leitziel: Hygiene und Krankheiten	23
3    Leitziel: Betriebsorganisation und Logistik	27
4    Leitziel: Berufsethik und Recht	33
5    Leitziel: Kommunikation und Kundenkontakt	36
6    Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung	38
6a   Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung Heimtiere	38
6b   Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung Versuchstiere	45
6c   Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung Wildtiere	51
Allgemeinbildung	56
Turnen und Sport	56
<b>B Lektionentafel der Berufsfachschule</b>	<b>57</b>
<b>C Organisation, Aufteilung und Dauer der überbetriebliche Kurse</b>	<b>59</b>
<b>D Qualifikationsverfahren</b>	<b>62</b>
1 Qualifikationsbereiche	62
2 Bewertung	63
<b>E Genehmigung und Inkrafttreten</b>	<b>64</b>
<b>Anhang</b>	<b>65</b>

## Profil des Berufs Tierpflegerin / Tierpfleger

Die Berufsbezeichnung ist Tierpflegerin EFZ oder Tierpfleger EFZ.

Tierpflegerinnen und Tierpfleger EFZ verfügen über die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zum tiergerechten und sicheren Umgang mit Tieren. Sie bewältigen die betriebspezifischen Anforderungen in den Bereichen Tierhaltung, Hygiene und Krankheitsprophylaxe und Administration im Betrieb. Dabei berücksichtigen sie ethische und rechtliche Aspekte und kommunizieren ruhig, sachlich und korrekt mit Kunden und Betriebsangehörigen.

Die Anforderungen an die Kenntnisse und die Berufsausübung werden durch die Tierschutzgesetzgebung wesentlich mitbestimmt und bilden damit die Grundlage zur Ausübung von Tätigkeiten, welche dieser Berufsgruppe vorbehalten sind.

Tierpflegerinnen und Tierpfleger arbeiten in einer der drei Fachrichtungen, welche spezifische Anforderungen an die Berufsausbildung stellen:

- a) Heimtiere
- b) Versuchstiere
- c) Wildtiere

Die Fachrichtung wird vor Beginn der Grundbildung festgelegt und im Lehrvertrag festgehalten. Die praktische Ausbildung erfolgt in einem Betrieb der entsprechenden Fachrichtung. Heimtierpflege kann auch in Hundesalons vermittelt werden. In Zoofachgeschäften kann Wildtierpflege gelernt werden, sofern nicht eine Verkaufsausbildung vorgezogen wird. Betriebe, die aufgrund ihrer Einrichtungen und des Spektrums an Tierarten nicht alle geforderten Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln können, vereinbaren zu Beginn der Ausbildung ergänzende Praktika mit anderen Tierhaltungsbetrieben und halten fest, welche Leistungsziele in welchem Betrieb vermittelt werden. Hundesalons bilden in der Regel einen Betriebsverband mit einem Tierheim in welchem jährliche Praktika durchgeführt werden.

Die Kompetenzen der Berufsfachschule und der überbetrieblichen Kurse werden in den ersten beiden Jahren über alle Fachrichtungen gemeinsam vermittelt, mit dem Ziel, die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten in einen umfassenderen Rahmen zu stellen.

Die Qualität der Tierpflege wird wesentlich durch die Fähigkeit bestimmt, präzise beobachten zu können. Sachgerechtes Handeln wird immer durch die detaillierte Wahrnehmung und richtige Interpretation des Beobachtenden bestimmt. In einer Testsituation wie dem Qualifikationsverfahren ist es aber schwierig festzustellen, was von einem Tierpfleger/einer Tierpflegerin beobachtet wurde. Die Leistungsziele sind deshalb oft so formuliert, dass die Lernenden durch ihre Erläuterungen aufzeigen müssen, ob sie die wesentliche Sachverhalte beobachtet haben.

Für die selbständige und kompetente Ausführung der einzelnen Arbeiten verfügen Tierpflegerinnen und Tierpfleger über Interesse an modernen Kommunikationsmitteln und den entsprechenden Arbeitstechniken. Artgerechtes Handeln, angemessene Flexibilität, eigenständiges sowie teamorientiertes Arbeiten zeichnen sie besonders aus.

Ziel des Bildungsplans ist es, die Bildungsziele übersichtlich und in direktem Bezug zur beruflichen Tätigkeit darzustellen. Die für die Fachrichtungen spezifischen Fertigkeiten werden unter einem separaten Leitziel formuliert, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten.

Die Lehrbetriebe, die Schule und die Anbieter der überbetrieblichen Kurse erhalten ein umfassendes Bild der Zielsetzungen und Lehrinhalte. Das Zusammenwirken von Schule, Lehrbetrieb und überbetrieblichen Kursen wird transparent dargelegt.

Die drei Fachrichtungen lassen sich folgendermassen umschreiben:

### **Fachrichtung Heimtiere**

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger der Fachrichtung Heimtiere arbeiten in Betrieben, die Heimtiere betreuen. Sie kennen die gängigen Heimtierarten, verstehen ihre Bedürfnisse und sind in der Lage, geeignete Massnahmen für den einfühlsamen und stressfreien Umgang mit den Pfleglingen selbständig umzusetzen. Das Wohlbefinden eines Tieres während der Dauer des Aufenthaltes im Betrieb ist von grosser Bedeutung. Sie tragen den unterschiedlichen Verhaltensweisen und Nahrungsansprüchen der Heimtiere Rechnung und vermeiden Konflikte zwischen den Tieren. Lernende verstehen das Vorgehen bei der Verabreichung von Medikamenten und führen Handlungen der allgemeinen Körperpflege aus. Die grundlegenden Kenntnisse in der Kommunikation und der Kundenberatung befähigen sie zu professionellen Beratungsgesprächen und zu geeignetem Verhalten in anspruchsvollen Situationen. Sie erkennen die Bedeutung einer zielgerichteten und kundenorientierten Kommunikation im Berufsalltag und zeigen im Umgang mit den Kunden Empathie. Sie beraten Tierhalter fachgerecht und erledigen die administrativen Arbeiten.

### **Fachrichtung Versuchstiere**

Tierpflegerinnen und Tierpfleger der Fachrichtung Versuchstiere arbeiten in Forschungseinrichtungen der Industrie und der Hochschulen oder spezialisierten Versuchstierzuchten. Sie züchten und betreuen Tiere, die in Tierversuchen eingesetzt werden. Sie sind mit den in Versuchen eingesetzten Tierarten und Stämmen und den besonderen Zuchtmethoden vertraut und arbeiten unter definierten Hygienebedingungen. Sie arbeiten eng mit Forschenden zusammen und achten auf das Wohlergehen der Tiere. Dazu sind eine gute Beobachtungsgabe und Fertigkeiten im Umgang mit den Versuchstieren unumgänglich.

Tierpflegerinnen und Tierpfleger im Fachbereich Versuchstiere sind fähig, Applikationen und Massnahmen im Rahmen von Tierversuchen durchzuführen und sind berechtigt, bei Tierversuchen als Versuchsdurchführende mitzuwirken (TSchV vom 23. April 2008).

Sie kennen die internen Arbeits- und Dokumentationsvorschriften und halten diese genau ein. Sie kommunizieren mit Vorgesetzten und Forschenden klar und nutzen die betriebsspezifischen Dokumentationssysteme effizient.

### **Fachrichtung Wildtiere**

Tierpflegerinnen und Tierpfleger der Fachrichtung Wildtiere kümmern sich um das Wohl der Tiere in einem Zoo oder Tierpark, seltener im Zoofachhandel oder anderen Betrieben. Das Spektrum der betreuten Tierarten und Rassen ist von der Grösse des Betriebes abhängig und deshalb sehr variabel. Es kann Vertreter aus ein bis mehreren Tierstämmen, Wirbeltierklassen oder auch Haustiere umfassen.

Tierpflegerinnen und Tierpfleger eignen sich durch die praktische Arbeit im Betrieb spezifische bezüglich Unterkunft, Pflege, Ernährung und Aufzucht von Aquarien- oder Terrarientieren, Vögeln, Säugern oder Haustieren an. In grösseren Tierhaltungen konzentrieren sie sich während der Grundausbildung auf zwei bis drei Spezialgebiete, wie z.B. Aquarientiere. Für sehr spezielle Fähigkeiten, wie Reiten oder den Umgang mit Gift- und anderen gefährlichen Tieren, bilden sich Tierpflegerinnen und Tierpfleger gezielt in individuellen Trainings weiter.

Tierpflegerinnen und Tierpfleger der Fachrichtung Wildtiere engagieren sich auch in der Zoopädagogik. Sie beantworten Besucherfragen, geben Schülerinterviews und machen thematische Kurzführungen.

Sie dokumentieren ihre Arbeiten nach den betriebsspezifischen Anforderungen.

## **A Handlungskompetenzen**

### **1. Methodenkompetenzen**

Die Methodenkompetenzen ermöglichen Tierpflegerinnen und Tierpflegern eine systematische Arbeitsweise, einen sinnvollen Einsatz der Hilfsmittel und das zielgerichtete und durchdachte Lösen von Problemen.

#### **1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln**

Die Qualitätssicherung spielt in der Tierpflege eine wichtige Rolle. Hohe Qualitätsstandards sind nicht nur Voraussetzung für die Sicherheit von Mensch und Tier, sie bilden auch die Basis für die Kundenzufriedenheit. Tierpflegerinnen und Tierpfleger planen ihre Arbeit bewusst nach Anleitungen und Qualitätsnormen der Betriebe. Damit stellen sie die Qualität sicher und verhindern, dass etwas vergessen wird oder Fehler gemacht werden.

#### **1.2 Korrekter Umgang mit Tieren**

Je nachdem, wie ihnen begegnet wird, reagieren Tiere mit Aggression, Fluchtverhalten, Unterordnung oder Zutraulichkeit. Tierpflegerinnen und Tierpfleger kennen die Reaktionsweisen der Tiere und stellen ihr eigenes Verhalten darauf ein. Sie begegnen den Tieren mit Respekt und Zurückhaltung, setzen sich aber dennoch durch.

#### **1.3 Arbeitstechniken**

Zur Lösung von beruflichen und persönlichen Aufgaben setzen Tierpflegerinnen und Tierpfleger geeignete Arbeitsmethoden, unterschiedliche Geräte und Hilfsmittel ein. Sie nutzen die Geräte und Hilfsmittel bedarfs- bzw. materialgerecht und effizient. Dies ermöglicht ihnen, Ordnung zu halten und Abläufe systematisch und rationell zu gestalten sowie Schäden zu vermeiden.

#### **1.4 Kostenbewusstes Verhalten**

Futter-, Material- und Energiekosten bilden einen wesentlichen Bestandteil der Tierhaltungskosten. Tierpflegerinnen und Tierpfleger füttern kostenbewusst und tiergerecht. Sie wägen den Einsatz von Einrichtungen, Wasser, Baustoffen und Verbrauchsmaterial sorgfältig ab, um unnötige Kosten zu vermeiden.

#### **1.5 Ökologisches Verhalten**

In der Tierhaltung fallen grosse Mengen an organischen aber auch umweltgefährdenden Abfällen an. Tierpflegerinnen und Tierpfleger entsorgen Abfälle nach rechtlichen und betrieblichen Vorschriften sowie nach ökologischen Anforderungen. Sie nutzen verschiedene Energieträger und Ressourcen umweltbewusst.

## **1.6 Informationsstrategien und Dokumentation**

Tiere werden von verschiedenen Personen betreut. Eine gute Dokumentation ist für die Weitergabe von wichtigen Informationen an ablösende Personen sowie die Rückverfolgbarkeit von Ereignissen zwingend. Tierpflegerinnen und Tierpfleger stellen Sachverhalte verständlich dar. Sie gewährleisten den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten und aktualisieren die betriebsinterne Dokumentation.

## **1.7 Kreatives Arbeiten**

Verschiedene Tierarten, aber auch Besucher, benötigen Anregungen durch ansprechende Umgebungsgestaltung. Tierpflegerinnen und Tierpfleger setzen bei ihrer Arbeit kreatives Denken und Phantasie ein und werden damit dem Anspruch auf Abwechslung gerecht.

## **1.8 Kundenorientierung**

Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind sich der Ziele der Tierhaltung und der Ansprüche ihrer Kunden bewusst und handeln in diesem Sinne.

## **1.9 Lernstrategien**

Zur Steigerung des Lernerfolgs und des lebenslangen Lernens stehen verschiedene Strategien zur Verfügung. Da Lernstile individuell verschieden sind, reflektieren Tierpflegerinnen und Tierpfleger ihr Lernverhalten und passen es unterschiedlichen Aufgaben und Problemstellungen situativ an. Sie arbeiten mit für sie effizienten Lernstrategien, welche ihnen beim Lernen Freude, Erfolg und Zufriedenheit bereiten und damit ihre Fähigkeiten für das lebenslange und selbständige Lernen stärken.

## **2. Sozial- und Selbstkompetenzen**

Die Sozial und Selbstkompetenzen ermöglichen den Tierpflegerinnen und Tierpflegern, Beziehungen gemeinsam zu gestalten und Herausforderungen in Kommunikations- und Teamsituationen sicher und selbstbewusst zu bewältigen. Dabei stärken sie Ihre Persönlichkeit und sind bereit, an ihrer eigenen Entwicklung zu arbeiten.

### **2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten**

Tiere beobachten ihre Pflegerinnen und Pfleger sehr genau und reagieren auf kleinste unbewusste Signale. Tierpflegerinnen und Tierpfleger arbeiten ruhig und überlegt. Sie wirken dadurch auf Tiere beruhigend und auf Kunden kompetent.

### **2.2 Flexibilität**

Die Arbeit mit lebenden Tieren führt oft zu unerwarteten Ereignissen. Tierpflegerinnen und Tierpfleger reagieren auf solche Situationen angepasst und stellen sich auf neue Herausforderungen ein. Sie tragen damit zu Sicherheit und Wohlbefinden von Tier und Mensch bei.

### **2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit**

Tierpflegerinnen und Tierpfleger arbeiten aus betrieblichen Gründen meist unbeaufsichtigt. Sie betreuen lebende Tiere mit Ansprüchen, die nicht aufgeschoben werden können. Deshalb erfüllen Tierpflegerinnen und Tierpfleger ihre Aufgaben zuverlässig und selbständig. Sie arbeiten auch in Ausnahmesituationen korrekt und setzen angemessene Prioritäten.

### **2.4 Genauigkeit**

Kleine Ungenauigkeiten können in der Tierhaltung grosse Auswirkungen haben. Tierpflegerinnen und Tierpfleger führen deshalb ihre täglichen Arbeiten gewissenhaft und präzise aus.

### **2.5 Belastbarkeit**

Tierpflege ist mit körperlicher Arbeit verbunden und gelegentlich emotional belastend. Um diesen Anforderungen zu genügen, sind Tierpflegerinnen und Tierpfleger physisch und emotional belastbar. Sie halten anstrengende Arbeit und schwierige Situationen aus und lassen sich durch kritische Bemerkungen nicht verunsichern. Damit schützen sie sich vor Stress.

### **2.6 Einfühlsamkeit**

Psychische Zustände von Mensch und Tier sind mit objektiven Kriterien nur schwer zu erfassen. Deshalb versuchen Tierpflegerinnen und Tierpfleger, sich in die Situation von Mensch und Tier einzufühlen, sie dadurch besser zu verstehen und angemessen zu reagieren.

### **2.7 Konfliktfähigkeit**

Die Ansichten darüber, wie Tiere gehalten werden müssen, gehen oft weit auseinander. Unterschiedliche Einstellungen und Ansichten verursachen Spannungen. Tierpflegerinnen und Tierpfleger gehen den Ursachen solcher Konflikte auf den Grund und suchen nach konstruktiven Lösungen.

### **2.8 Teamfähigkeit**

Eine gemeinsam gelebte Betriebskultur ist für den Erfolg unverzichtbar. Tierpflegerinnen und Tierpfleger bringen sich ins Team ein und sind bereit, die ausgehandelten Normen zu respektieren.

### **2.9 Lebenslanges Lernen**

In der Tierpflege ändern sich Vorschriften und Einstellungen laufend. Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind sich dessen bewusst und bereit, neue Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben sowie ihre Haltung anzupassen. Sie sind dabei offen für Neuerungen und stellen sich auf lebenslanges Lernen ein.

### 3. Fachkompetenzen

#### Taxonomiestufen für die Leistungsziele

Taxonomiestufen	Beispiele aus der Ausbildungspraxis
<b>K6 Bewertung</b> Bestimmte Informationen und Sachverhalte nach bestimmten Kriterien beurteilen.	Sie bewerten Haltungsbedingungen in Bezug auf die anatomischen und physiologischen Bedürfnisse und Besonderheiten der betreuten Arten, Rassen, Stämme und Einzelindividuen. Sie beachten insbesondere Kriterien wie die Raumgrösse, die Raumstruktur, Klimafaktoren, die Qualität von Baustoffen, die Wasserqualität und das Futter usw.
<b>K5 Synthese</b> Einzelne Elemente eines Sachverhalts kombinieren und zu einem Ganzen zusammenfügen.	Sie treffen rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen, damit Aufzuchten erfolgreich abgewickelt werden können. Sie beachten insbesondere die Ansprüche an die Eingewöhnung, die Wurfboxe, den Nistkasten, das Nistmaterial und das Vermeiden von Störungen.
<b>K4 Analyse</b> Sachverhalte in Einzelelemente gliedern, die Beziehung zwischen Elementen aufdecken und Strukturmerkmale herausfinden.	Sie vergleichen einige Wild- und Haustierformen anhand der Körpergrösse, der Körperfärbung, des Behaarungstyps, der Fortpflanzungsleistung, des Verhaltens und der Ausprägung und Funktion von Organsystemen.
<b>K3 Anwendung</b> Informationen über Sachverhalte in verschiedenen Situationen einsetzen.	Sie führen die für die Gesundheit der Tiere erforderlichen Pflegemassnahmen durch: Fellpflege, Huf- und Krallenpflege, Zahnkontrolle.
<b>K2 Verstehen</b> Informationen nicht nur wiedergeben, sondern auch mit eigenen Worten erklären.	Sie beschreiben Anzeichen von Angst, Schmerz und Leiden bei verschiedenen Tierarten.
<b>K1 Wissen</b> Informationen wiedergeben und in gleichartigen Situationen abrufen.	Sie zählen die wichtigsten Anzeichen von Brunst, Paarungsbereitschaft und Geburt auf.

**Erläuterungen zur Darstellung**

<b>1</b>	<b>Leitziel: Titel des Leitziels</b>					
	Beschreibung des Leitziels. Leitziele schaffen den Bezugsrahmen und grenzen Kompetenzbereiche der Ausbildung voneinander ab. In ihnen wird begründet, warum bestimmte Kompetenzen oder Fachgebiete wichtig sind und was dies für die berufliche Grundbildung bedeutet.  Leitziele sind für alle drei Lernorte identisch.					
<b>1.1</b>	<b>Richtziel: Titel des Richtziels</b>					
	Beschreibung des Richtziels. Richtziele gehen von bestimmten Handlungssituationen aus, die in den Gegenstand des Leitziels gehören. Sie beschreiben eine Verhaltensbereitschaft, welche die Lernenden in der Situation zeigen sollen.  Richtziele sind für alle drei Lernorte identisch.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b> Darstellung der Methodenkompetenzen, welche in diesem Richtziel zusammen mit den Leistungszielen gefördert werden.			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b> Darstellung der Sozial- und Selbstkompetenzen.		
	<b>Leistungsziele</b> Leistungsziele konkretisieren die Richtziele und beschreiben beobachtbares Verhalten, jeweils spezifisch für die drei Lernorte.					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.1.1	Beschreibung des Leistungsziels für den Betrieb.	2	Beschreibung des Leistungsziels für die Berufsfachschule.	2	Beschreibung des Leistungsziels für den überbetrieblichen Kurs.	2

Taxonomie-  
stufe

## Darstellung der Fachkompetenzen nach Leit- und Richtzielen

Leitziel		Richtziel
1 Biologie und Tierhaltung		1.1 Anatomie und Physiologie
		1.2 Tierhaltung
		1.3 Genetik und Fortpflanzung
		1.4 Abstammung und Domestikation
		1.5 Ethologie
		1.6 Ökologie
		1.7 Ernährung
2 Hygiene und Krankheiten		2.1 Hygiene
		2.2 Krankheiten
3 Betriebsorganisation und Logistik		3.1 Sicherheitskultur
		3.2 Betriebslogistik
		3.3 Transport
		3.4 Administration
		3.5 Geräte und Materialien
		3.6 Rechnen und Informatik
4 Berufsethik und Recht		4.1 Ethik
		4.2 Rechtliche Vorschriften
		4.3 Töten
5 Kommunikation und Kundenkontakt		5.1 Kommunikation
		5.2 Sachverhalte vermitteln
6 Spezialarbeiten in der Fachrichtung	6a Spezialarbeiten in der Fachrichtung Heimtierhaltung	6a.1 Haltung Heimtiere
		6a.2 Pflege Heimtiere
		6a.3 Zucht und Rassenkunde
		6a.4 Administration Heimtiere
	6b Spezialarbeiten in der Fachrichtung Versuchstierhaltung	6b.1 Haltung Versuchstiere
		6b.2 Hygiene Versuchstiere
		6b.3 Tierversuche
		6b.4 Zucht Versuchstiere
	6c Spezialarbeiten in der Fachrichtung Wildtierhaltung	6c.1 Haltung Wildtiere
		6c.2 Gifttiere
		6c.3 Tiergartenbiologie

# 1 Leitziel: Biologie und Tierhaltung

Um Tiere möglichst tiergerecht zu halten, müssen wesentliche Bedürfnisse einer Tierart bekannt sein. Dies setzt Kenntnisse der Anatomie, Physiologie, Abstammung, Ethologie und Ökologie voraus. Einsichten in die wesentlichen Vorgänge des Lebens sowie in das Verhalten und die Lebensweisen in der Natur sind dabei sehr wichtig.

Tierpflegerinnen und Tierpfleger nutzen ihre Kenntnisse, um die Gehege tiergerecht einzurichten und zu unterhalten, die Tiere bedarfsgerecht zu füttern, sozial verträgliche Gruppen zusammenzustellen und Schäden an Mensch, Tier, Natur und Material zu vermeiden. Damit stellen sie sicher, dass trotz künstlichen Haltungsbedingungen und verschiedenem Verwendungszweck der Tiere alle tierpflegerischen Bemühungen dem Wohlergehen der Tiere dienen.

## 1.1 Richtziel: Anatomie und Physiologie

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind in der Lage, die anatomischen und physiologischen Besonderheiten der Tiere zu beachten und richten ihre Arbeiten auf diese Besonderheiten aus.

### Methodenkompetenzen (S. 5)

1.6 Informationsstrategien und Dokumentation

### Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)

2.9 Lebenslanges Lernen

### Leistungsziele

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.1.1			Sie charakterisieren wichtige anatomische und physiologische Besonderheiten des Bewegungsapparates, der Haut, des Verdauungsapparates, des Respirationsapparates, des Kreislaufapparates, des Harn- und Geschlechtsapparates der Sinnesorgane, des Nervensystems und des endokrinen Systems verschiedener Wirbeltierklassen.	2		
1.1.2	Sie unterscheiden die verschiedenen Körperteile am lebenden Tier, wie beispielsweise Hüfte, Oberschenkel, Knie, Unterschenkel, Ferse, Mittelfuss, Zehen.	2	Sie lokalisieren die wichtigsten Körperteile an Kopf, Rumpf und Gliedmassen verschiedener Tiere.	2	Sie unterscheiden die verschiedenen Körperteile am lebenden Tier, beispielsweise an der Hintergliedmasse Hüfte, Oberschenkel, Knie, Unterschenkel, Ferse, Mittelfuss, Zehen	2

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.1.3	Sie bestimmen die Lage einer Verletzung mit Hilfe der international gebräuchlichen Lage- und Richtungsbezeichnungen.	<b>3</b>	Sie beschreiben die international gebräuchlichen Lage- und Richtungsbezeichnungen am Tierkörper korrekt.	<b>2</b>		
1.1.4	Sie verwenden physiologische Daten wie Körpergewicht, Geschlechtsunterschiede, Brunstzyklus, Trächtigkeit, Geschlechts- und Zuchtreife in ihrer täglichen Arbeit.	<b>3</b>	Sie beschaffen sich selbstständig Daten und Informationen zur Physiologie und Tierhaltung in der Fachliteratur bzw. im Internet.	<b>5</b>		
1.1.5			Sie hinterfragen die Qualität und Zuverlässigkeit von Datenquellen kritisch.	<b>4</b>		
1.1.6	Sie bestimmen das Geschlecht der im Betrieb gehaltenen Tiere fachgerecht.	<b>3</b>			Sie erkennen das Geschlecht von Tieren aufgrund ihrer Geschlechtsmerkmale.	<b>2</b>
1.1.7	Sie beurteilen Alter und Kondition aufgrund von Körpermerkmalen, zum Beispiel Abrieb der Zähne, Fellqualität und Nährzustand.	<b>6</b>			Sie schätzen Alter und Kondition anhand von Körpermerkmalen wie Abrieb der Zähne, Fellqualität und Nährzustand.	<b>5</b>
1.1.8	Sie benennen die im Betrieb gehaltenen Tierarten bzw. Rassen und Stämme.	<b>1</b>				
1.1.9			Sie ordnen Tiere aufgrund ihrer systematischen Merkmale ein.	<b>2</b>		
1.1.10			Sie erklären den typischen Aufbau und den Zusammenhang von Zellen, Geweben, Organen und Organsystemen.	<b>2</b>		

<b>1.2</b>	<b>Richtziel: Tierhaltung</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, in der Tierhaltung die verschiedenartigen Bedürfnisse der Tiere zu berücksichtigen und ihre Arbeiten konsequent auf diese auszurichten.					
	<b>Methodenkompetenzen (S.5)</b>		<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>			
	1.3 Arbeitstechniken 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation		2.4 Genauigkeit 2.9 Lebenslanges Lernen			
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.2.1	Sie bewerten Haltungsbedingungen in Bezug auf die anatomischen und physiologischen Bedürfnisse und Besonderheiten der betreuten Tiere.  Dabei beachten sie insbesondere Kriterien wie die Raumgrösse, die Raumstruktur, die Klimafaktoren, die Qualität von Baustoffen, die Wasserqualität und das Futter.	<b>6</b>	Sie leiten beispielhaft die Haltungsbedingungen aus den Grundbedürfnissen von folgenden Tieren ab und begründen diese: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hund, Katze, Schwein, Meerschweinchen, Maus oder Ratte, Kaninchen, Ziege oder Schaf, Pferd</li> <li>• Huhn</li> <li>• griechische Landschildkröte</li> <li>• Grasfrosch</li> <li>• Forelle</li> </ul>	<b>5</b>	Sie formulieren die Anforderungen und Haltungsansprüche an ein Aquarium oder Terrarium und zeigen deren Bedeutung auf.	<b>2</b>
1.2.2					Sie beschreiben eine tiergerechte Frettchenhaltung.	<b>2</b>
1.2.3	Sie treffen rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen, damit Aufzuchten erfolgreich abgewickelt werden können. Sie beachten insbesondere die Ansprüche an die Eingewöhnung, die Wurfboxe, den Nistkasten, das Nistmaterial und das Vermeiden von Störungen.	<b>5</b>			Sie erörtern die Vorkehrungen, die für eine erfolgreiche Aufzucht entscheidend sind, insbesondere Eingewöhnung, die Wurfboxe, Nistkasten, Nistmaterial und Vermeiden von Störungen.	<b>2</b>

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.2.4	Sie leiten während der Aufzucht aus Futteraufnahme, Gewichtsentwicklung und anderen Beobachtungen Massnahmen ab, die die positive Entwicklung der Jungtiere fördern.	<b>5</b>	Sie vergleichen die Vor- und Nachteile der natürlichen und künstlichen Aufzucht.	<b>2</b>		
1.2.5	Sie reagieren im Umgang mit Tieren auch in unerwarteten Situationen angepasst.	<b>5</b>			Sie erkennen Gefahrensituationen im Umgang mit Tieren.	<b>2</b>
1.2.6	Sie gestalten Gehege so, dass die Tiere ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben können.	<b>5</b>	Sie beurteilen die Vor- und Nachteile von Einzelhaltung, Gruppenhaltung und Vergesellschaftung verschiedener Tierarten kritisch.	<b>6</b>		
1.2.7	Bei Anzeichen von Angst, Schmerz und stereotypen Verhaltensweisen ergreifen sie Massnahmen, die dem Wohlbefinden des Tieres dienen.	<b>5</b>	Sie beschreiben Anzeichen von Angst, Schmerz und Leiden bei verschiedenen Tierarten.	<b>2</b>	Sie erkennen vom Normalverhalten abweichendes Verhalten, das für Angst, Schmerz, Stress und Stereotypen spricht.	<b>4</b>
1.2.8	Sie führen die für die Gesundheit der Tiere erforderlichen Pflegemassnahmen durch, insbesondere Fellpflege, Huf- und Krallenpflege und Zahnkontrolle	<b>3</b>			Sie führen alle Arbeitsschritte der Fellpflege, Krallenkontrolle und Ohrreinigung fachgerecht durch.	<b>3</b>
1.2.9	Sie wägen, messen und kennzeichnen Tiere mit geeigneten und zugelassenen Hilfsmitteln.	<b>3</b>	Sie zeigen begründet die Vor- und Nachteile verschiedener Methoden der Kennzeichnung auf.	<b>2</b>	Sie wägen, messen und kennzeichnen Tiere korrekt.	<b>3</b>
1.2.10			Sie beschreiben wichtige Gift- und Futterpflanzen.	<b>2</b>	Sie erkennen wichtige Gift- und Futterpflanzen.	<b>2</b>

<b>1.3</b>	<b>Richtziel: Genetik und Fortpflanzung</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bereit, in der Tierzucht genetische und fortpflanzungsbiologische Gesetzmässigkeiten zu berücksichtigen.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>		<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>			
	1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation		2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.2 Flexibilität 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit			
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.3.1			Sie erläutern exemplarisch die üblichen Fortpflanzungsstrategien bei Fischen, Amphibien, Reptilien, Vögeln und Säugern.	<b>2</b>		
1.3.2			Sie beschreiben die Fortpflanzungszyklen folgender Tiere beispielhaft: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hund, Katze, Schwein, Meerschweinchen, Maus oder Ratte, Kaninchen, Ziege oder Schaf, Pferd</li> <li>• Huhn</li> <li>• Griechische Landschildkröte</li> <li>• Grasfrosch</li> <li>• Forelle</li> </ul>	<b>2</b>		
1.3.3	Sie leiten Brunst und Paarungsbereitschaft in der Praxis aufgrund typischer Anzeichen wie Verhalten, geschwollene äussere Genitalien, Ausfluss usw. ab.	<b>5</b>	Sie zählen die wichtigsten Anzeichen von Brunst, Paarungsbereitschaft und Geburt auf.	<b>1</b>	Sie kommentieren einen Geburtsvorgang anhand eines Films.	<b>2</b>

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.3.4	Sie leiten Trächtigkeit und bevorstehende Geburt an spezifischen Anzeichen wie fötale Bewegungen, Entwicklung der Zitzen, Unruhe, schlaffe Beckenbänder. ab.	<b>5</b>				
1.3.5	Sie protokollieren Daten des Fortpflanzungsgeschehens gemäss betriebsüblicher Vorgabe wie Brunst, Paarung, Trächtigkeit, Eiablage, Geburt, Schlupf sowie Abort.	<b>3</b>			Sie bestimmen den Zykluszustand von Ratten aufgrund von Vaginalabstrichen.	<b>3</b>
1.3.6	Sie setzen Methoden der Geburtenkontrolle wie Trennen der Geschlechter, Eingeben von verordneten Medikamenten in der Praxis fachgerecht um.	<b>3</b>	Sie beschreiben die Vor- und Nachteile der gebräuchlichen Methoden der Geburtenkontrolle und Synchronisation.	<b>2</b>	Sie identifizieren die erfolgte Paarung von Mäusen anhand der Vaginalpfropfen.	<b>4</b>
1.3.7			Sie erläutern die Besonderheiten der Fortpflanzungstechniken künstliche Besamung inkl. Spermfreezing, Invitro-Fertilisation, Klonen und Embryotransfer.	<b>2</b>	Sie führen künstliche Fortpflanzungstechniken im Labor durch.	<b>3</b>
1.3.8			Sie erklären das Wesen und die Folgen von Aufzucht, Inzucht und Hybridzucht mit Hilfe von praktischen Beispielen.	<b>2</b>		
1.3.9	Sie beraten Kunden beim Kauf eines Tieres kompetent über das Fortpflanzungsgeschehen.	<b>5</b>	Sie zählen die Zuchtdaten und die Lebensdauer von Hund, Katze, Schwein, Meerschweinchen, Maus oder Ratte, Kaninchen, Huhn, Ziege oder Schaf, Pferd, Forelle, Schildkröte, Grasfrosch auf.	<b>1</b>		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.3.10			Sie erklären in Worten das Grundprinzip der Zell- (Mitose) und der Reduktionsteilung (Meiose) sowie deren Bedeutung für das Wachstum und die Keimzellen.	2		
1.3.11			Sie beschreiben den Aufbau und die Funktion des Erbguts mit Hilfe der Ausdrücke Chromosom, DNS, Gen und Allel.	2		
1.3.12			Sie erläutern die Begriffe Phänotyp, Genotyp, dominant, rezessiv, homozygot und heterozygot, die für das Verständnis der Mendel'schen Regeln I und II von Bedeutung sind	2		
1.3.13			Sie führen an einem eigenen Beispiel aus wie die Selektion wirkt.	4		

<b>1.4</b>	<b>Richtziel: Abstammung und Domestikation</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger kennen die Abstammung der Haustiere und die Folgen der Domestikation und sind bestrebt, diese Kenntnisse in der Praxis einzusetzen.					
	<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)		
	1.6 Informationsstrategien und Dokumentation 1.7 Kreatives Arbeiten			2.9 Lebenslanges Lernen		
	<b>Leistungsziele</b>					
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.4.1			Sie skizzieren exemplarisch die Grundlagen und Prinzipien der wissenschaftlichen Arbeitsweise.	2		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.4.2			Sie vergleichen die Kernaussagen der Evolutionstheorie und des Kreationismus.	4		
1.4.3			Sie erklären die Begriffe aus der Evolutionstheorie: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mutation, Rekombination</li> <li>• Selektion</li> <li>• Isolation</li> <li>• Homologie, Analogie, Konvergenz und Divergenz</li> <li>• Fossil</li> </ul>	2		
1.4.4			Sie interpretieren die Vorstellungen der Übergänge von Fischen zu den Amphibien, Reptilien, Vögeln, Säugern und zum Menschen kritisch.	4		
1.4.5			Sie beschreiben den Vorgang der Domestikation zum Beispiel bei Wolf, Rind, Pferd, Schwein oder Huhn.	2		
1.4.6	Sie bilden Tiere fachgerecht aus und nutzen dabei die Verhaltensdispositionen der Haustiere.	3	Sie vergleichen einige Wild- und Haustierformen anhand der Körpergröße, der Körperfärbung, des Behaarungstyps, der Fortpflanzungsleistung, des Verhaltens und der Ausprägung und Funktion von Organsystemen.	4	Sie analysieren und bestimmen Verhaltensunterschiede zwischen Wild- und Haustieren und beschreiben diese.	3

<b>1.5</b>	<b>Richtziel: Ethologie</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind sich bewusst, dass sich das Wohlbefinden der Tiere in ihrem Verhalten ausdrückt.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
	1.2 Korrekter Umgang mit Tieren 1.7 Kreatives Arbeiten			2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.2 Flexibilität 2.6 Einfühlsamkeit		
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.5.1			Sie erklären die wichtigsten Begriffe der Verhaltenskunde: <ul style="list-style-type: none"> <li>Ethogramm oder Verhaltenskatalog</li> <li>Funktionskreis</li> <li>Sozialverhalten, Rangordnung, Distanz-, Territorialverhalten,</li> <li>Raum und Zeit</li> <li>angeborenes und erlerntes Verhalten, Prägung</li> </ul>	<b>2</b>	Sie analysieren, protokollieren und ordnen Tierverhalten nach qualitativen und quantitativen Kriterien, nach Funktionskreisen und der Häufigkeit von Verhaltenselementen.	<b>4</b>
1.5.2	Sie wenden ihre Kenntnisse über Tierverhalten im Umgang mit den betreuten Tieren artgemäss und Individuen bezogen an.	<b>3</b>	Sie beschreiben arttypisches Verhalten von: <ul style="list-style-type: none"> <li>Hund, Katze, Schwein, Meerschweinchen, Maus oder Ratte, Kaninchen, Ziege oder Schaf, Pferd</li> <li>Huhn</li> <li>Griechische Landschildkröte</li> <li>Grasfrosch</li> <li>Forelle</li> </ul>	<b>2</b>	Sie demonstrieren den korrekten Umgang mit einigen ausgewählten Tierarten.	<b>3</b>
1.5.3			Sie leiten Haltungsmassnahmen ab, die abnormales Verhalten verhindern oder korrigieren helfen.	<b>5</b>	Sie erörtern Änderungen in der Tierhaltung, welche abnormales Verhalten verhindern oder korrigieren helfen.	<b>2</b>

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.5.4	Bei Unverträglichkeiten zwischen Tieren treffen sie Sofortmassnahmen - wie Abtrennen, Einführen von Sichtschranken, Abdunkeln, mehr Futterstellen - um Spannungen abzubauen.	5				
1.5.5					Sie schätzen die Abwehrbereitschaft eines Tieres fachgerecht ein und wählen Strategien, sich vor möglichen Angriffen zu schützen.	5

<b>1.6</b>	<b>Richtziel: Ökologie</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, in der Tierhaltung auf ökologische und zoogeografische Prinzipien zu achten.					
	<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)		
	1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.4 Kostenbewusstes Verhalten 1.5 Ökologisches Verhalten			2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.9 Lebenslanges Lernen		
	<b>Leistungsziele</b>					
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.6.1			Sie erklären den natürlichen Kreislauf, unter anderem des Wassers, des Kohlenstoffs und der Nahrung.	2		
1.6.2			Sie erörtern einige Grundbegriffe des Naturhaushalts: Ökologie, Ökosystem, Biotop, Lebensraum, ökologische Nische, biotisch, abiotisch, Population.	2		
1.6.3			Sie beschreiben die zoogeografischen Regionen mit ihren Charakteristika und typischen Tierarten.	2		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.6.4	Sie leiten aus den ökologischen Prinzipien Gestaltungsmöglichkeiten für ein Tiergehege ab.	5	Sie vergleichen positive und negative Auswirkungen des Zusammenlebens von Pflanzen, Tieren und Menschen: Pflege von Alpweiden, Verbreitung von Samen, Kot als Dünger, Luftverschmutzung, Treibhauseffekt, Abholzen des Regenwaldes usw.	4	Bei der Einrichtung von Tiergehegen übertragen sie ökologische Prinzipien in einen künstlichen Lebensraum.	3
1.6.5	Sie planen und richten Tierunterkünfte so ein, dass sie einfach und energieeffizient zu betreiben sind.	5	Sie formulieren wichtige Kriterien und Anforderungen für eine energie-, benutzer- und tierfreundliche Unterkunft.	2	Sie analysieren die Umsetzung von ökologischen und betrieblichen Anforderungen an Beispielen von Tierunterkünften.	4

<b>1.7</b>	<b>Richtziel: Ernährung</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind sich der Eigenschaften von Futtermitteln bewusst und sorgen für eine tiergemässe, physiologisch und ethologisch vollwertige Ernährung.					
	<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)		
	1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.4 Kostenbewusstes Verhalten			2.4 Genauigkeit		
	<b>Leistungsziele</b>					
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
1.7.1			Sie erklären den Vorgang der Photosynthese als Grundlage aller Nahrung.	2		
1.7.2			Sie beschreiben die Funktion und die Bedeutung der folgenden Futterinhaltsstoffe: Eiweiss, Kohlenhydrate, Fette, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine, Ballaststoffe und Wasser.	2	Sie beschreiben die Herstellung verschiedener Futtermittel, deren Inhaltsstoffe und Verwendung.	2

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
1.7.3			Sie zeigen mit überzeugenden Argumenten auf, weshalb eine vollwertige Ernährung für die Gesundheit eines Tieres entscheidend ist.	<b>2</b>		
1.7.4	Sie leiten aus den unterschiedlichen Verdauungstypen die daraus resultierenden Ansprüche an das Futter ab.	<b>5</b>	Sie stellen die Nahrungsansprüche verschiedener Tierkategorien den anatomischen Besonderheiten des Verdauungsapparates gegenüber.	<b>4</b>	Sie beschreiben verschiedene Futterkategorien.	<b>2</b>
1.7.5	Sie bereiten durch Reinigen, Schneiden, Kochen, Auftauen, Mischen und Töten von Futtertieren Nahrung zu.	<b>3</b>	Sie erarbeiten physiologisch vollwertige Futterpläne.	<b>5</b>		
1.7.6	Sie bereiten das Futter entsprechend der Tierart, der Anzahl und dem Alter einzelner Individuen zu.	<b>3</b>	Sie beschreiben die Ursachen für Fütterungsfehler wie Überfütterung, Mangelernährung, falsche Form der Verabreichung, verdorbene, giftige Nahrung und zeigen deren mögliche Auswirkungen auf.	<b>2</b>		
1.7.7	Beim Verabreichen von Futter berücksichtigen sie das Beschäftigungsbedürfnis der jeweiligen Tierart.	<b>4</b>				
1.7.8	Sie stellen sicher, dass nur Futter verwendet wird, das vom Aussehen, vom Geruch und der Konsistenz her einwandfrei ist.	<b>3</b>				

## 2 Leitziel: Hygiene und Krankheiten

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger tragen durch das Einhalten grundsätzlicher Hygieneprinzipien wesentlich zur Krankheitsprävention ihrer Tiere und zur eigenen Gesunderhaltung bei.  
Sie verstehen die Zusammenhänge zwischen Verschmutzung und Übertragung von Krankheiten sowie die Bedeutung von Reinigung, Desinfektion und Sterilisation in der Praxis. Exemplarische Kenntnisse über einige Infektionskrankheiten und deren Erreger befähigen Tierpflegerinnen und Tierpfleger Risiken situationsgerecht einzuschätzen, in Notfällen korrekt zu handeln und die richtigen Stellen zu informieren.

### 2.1 Richtziel: Hygiene

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger setzen sich bewusst dafür ein, dass die Hygiene- und Prophylaxemaßnahmen umgesetzt werden.

**Methodenkompetenzen** (S. 5)

**Sozial- und Selbstkompetenzen** (S. 6)

1.3 Arbeitstechniken  
1.4 Kostenbewusstes Verhalten  
1.5 Ökologisches Verhalten

2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit  
2.4 Genauigkeit

#### Leistungsziele

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
2.1.1	Sie arbeiten nach den betrieblichen Vorschriften für die Reinigung, Desinfektion, Pasteurisation und Sterilisation.	3	Sie zeigen die Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion, Pasteurisation und Sterilisation auf und begründen den Einsatz.	5	Sie benennen Geräte und Einrichtungen für Reinigung, Desinfektion, Pasteurisation und Sterilisation und zeigen deren Einsatz auf.	2
2.1.2	Sie halten die Vorgaben an die persönliche und betriebliche Hygiene in der Praxis ein.	3	Sie formulieren die Anforderungen an die persönliche und betriebliche Hygiene sowie die dazu geeigneten Hilfsmittel.	2	Sie wenden die Hygienevorschriften mit den dazu geeigneten Hilfsmitteln in der Praxis an.	3
2.1.3	Sie stellen in ihrem Arbeitsbereich vorschriftsgemäß verdünnte Lösungen für Reinigung und Desinfektion selbständig her.	3	Sie führen einfache praxisbezogene Lösungsberechnungen durch und wenden dabei die Regeln der Mathematik an.	3	Sie stellen die Anwendung und die Sicherheitsrisiken von verschiedenen Reinigungs- und Desinfektionsmitteln gegenüber.	5

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
2.1.4	Sie befolgen die betrieblichen Vorschriften für den Gesundheitsschutz und die Unfallverhütung und vermeiden dadurch Unfälle und Verletzungen.	<b>3</b>	Sie erklären die Wirkungsweisen physikalischer und chemischer Reinigungs- und Desinfektionsprozesse sowie die damit verbundenen spezifischen Probleme und Gefahren.	<b>2</b>	Sie beschreiben exemplarisch die wichtigen Massnahmen für den Gesundheitsschutz-, die Unfallverhütung- und die Erste Hilfe bei Mensch und Tier.	<b>2</b>
2.1.5	Sie setzen Desinfektions-, Reinigungsmittel und gesundheitsgefährdende Substanzen fachgerecht ein.	<b>3</b>	Sie beschreiben die Bedeutung der Gefahrensymbole für Chemikalien.	<b>2</b>		
2.1.6	Sie bekämpfen Schädlinge mit geeigneten Mitteln nach betrieblichen Vorgaben.	<b>3</b>	Sie erläutern die Gefahren von Schädlingen für Mensch und Tier.	<b>2</b>	Sie erklären geeignete Mittel zur Schädlingsbekämpfung.	<b>2</b>
2.1.7	Sie separieren Tiere nach gesetzlichen und betrieblichen Vorgaben für Quarantäne und Abtrennung.	<b>3</b>	Sie erklären die Prinzipien und die Bedeutung der Quarantäne und der Separierung, um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden.	<b>2</b>	Sie erstellen eine Skizze einer Barriereeinrichtung für Quarantäne und Separierung von Tieren.	<b>3</b>
2.1.8	Sie setzen die betrieblichen und gesetzlichen Vorschriften bei der Arbeit in Isolationshaltungen um.	<b>3</b>	Sie vergleichen unterschiedliche Risiken und Ziele für Isolationshaltungen: z.B. Absonderung, Quarantäne, SPF (spezifiziert pathogenfrei) und Isolatoren.	<b>2</b>		
2.1.9	Sie setzen Material und Geräte zur Aufrechterhaltung des betrieblich definierten Hygienestatus fachgerecht ein.	<b>3</b>	Sie beschreiben verschiedene Methoden für die Hygienekontrolle von Abklatsch, Bioindikator und Sentineltiere.	<b>2</b>		
2.1.10	Sie entnehmen Proben für Hygienekontrollen korrekt: Abklatsch, Ausscheidungen usw.	<b>4</b>				

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
2.1.11	Sie halten sich bei der Entsorgung oder pathologischen Untersuchung von Tierkadavern an die betrieblichen Vorschriften.	<b>3</b>	Sie beschreiben die Möglichkeiten zur Entsorgung oder pathologischen Untersuchung von Tierkadavern.	<b>2</b>		

<b>2.2</b>	<b>Richtziel: Krankheiten</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger erkennen die Bedeutung verschiedener Krankheitskategorien und handeln dementsprechend.					
	<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)		
	1.3 Arbeitstechniken 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation 1.7 Kreatives Arbeiten			2.2 Flexibilität 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit		
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
2.2.1	Sie erkennen und dokumentieren Veränderungen des Allgemeinbefindens.	<b>4</b>	Sie beschreiben an ausgewählten Beispielen Normalverhalten und abweichende Verhaltensmuster.	<b>2</b>		
2.2.2			Sie beschreiben verschiedene Krankheitsfaktoren und deren Folgen.	<b>2</b>		
2.2.3			Sie beschreiben exemplarisch einige Krankheiten, deren Verlauf sowie deren Behandlung.	<b>2</b>		
2.2.4			Sie stellen die Übertragungswege von Infektionskrankheiten bei Mensch und Tier dar.	<b>2</b>		
2.2.5	Sie ordnen bei Krankheitsverdacht angepasste Massnahmen an.	<b>5</b>	Sie erklären das Prinzip der aktiven und passiven Immunisierung.	<b>2</b>		

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
2.2.6	Sie bekämpfen Endo- und Ektoparasiten mit geeigneten Massnahmen nach betrieblichen Vorgaben.	<b>3</b>	Sie analysieren die Entwicklungszyklen einiger Endo- und Ektoparasitenarten.	<b>4</b>		
2.2.7	Sie verabreichen Tieren Medikamente nach Anweisung.	<b>3</b>	Sie nennen die wichtigsten Medikamentengruppen und beschreiben deren Einsatzmöglichkeiten und Lagerung.	<b>2</b>		
2.2.8			Sie beurteilen die Vor- und Nachteile der Applikationsarten per os, rektal, intravenös, intramuskulär, subkutan und perkutan.	<b>6</b>		
2.2.9	Sie fangen Tiere bei Bedarf fachgerecht ein und fixieren diese sorgfältig für eine Behandlung.	<b>3</b>			Sie fangen Tiere und halten sie für eine Untersuchung fest. Sie verwenden dazu geeignete Hilfsmittel.	<b>3</b>
2.2.10	Sie betreuen Tiere vor und nach medizinischen Eingriffen nach Anweisung.	<b>3</b>				

<b>3 Leitziel: Betriebsorganisation und Logistik</b>						
Tierpflegerinnen und Tierpfleger führen administrative Aufgaben nach betrieblichen Vorgaben aus. Sie tragen Mitverantwortung für die Betriebslogistik sowie für Tiertransporte. Dabei setzen sie die Geräte und Materialien fachgerecht ein und halten die gesetzlichen und betrieblichen Sicherheitsrichtlinien pflichtbewusst ein.						
<b>3.1 Richtziel: Sicherheitskultur</b>						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, die betrieblichen Sicherheitsrichtlinien stets einzuhalten.						
<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>			
1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.3 Arbeitstechniken			2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.4 Genauigkeit			
<b>Leistungsziele</b>						
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
3.1.1	Sie erkennen mit der Berufsausübung in Zusammenhang stehende Risiken für sich selbst, die betreuten Tiere und die Kunden.	4	Sie beschreiben die mit der Berufsausübung in Zusammenhang stehenden Risiken und nennen geeignete Massnahmen, um diese zu reduzieren.	2	Sie decken mit der Berufsausübung in Zusammenhang stehende Krankheits-Unfall- und Sicherheitsrisiken in konkreten Situationen auf.	4
3.1.2	Sie reduzieren Sicherheitsrisiken in ihrem Arbeitsbereich durch geeignete Massnahmen.	3				
3.1.3	Sie wenden die Sicherheitsbestimmungen im Notfall situationsgerecht an.	3			Sie wenden übungshalber Notfallkonzepte an.	3

<b>3.2</b>	<b>Richtziel: Betriebslogistik</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger tragen Mitverantwortung für die Betriebslogistik und wirken bei deren Organisation mit.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
	1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.4 Kostenbewusstes Verhalten 1.5 Ökologisches Verhalten			2.2 Flexibilität 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit		
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
3.2.1	Sie planen und organisieren den Einkauf von Futter und Material.	<b>5</b>				
3.2.2	Sie bewirtschaften das Futter- und Materiallager gemäss den Betriebsvorgaben.	<b>3</b>			Sie erklären produktgerechte Lagerung von Futter und Material.	<b>2</b>
3.2.3	Sie lagern Futtermittel fachgerecht und achten dabei auf das Ablaufdatum, die vorgegebenen klimatischen Bedingungen, die Hygiene und den Schutz vor Schädlingen.	<b>3</b>	Sie zählen verschiedene Lager- und Konservierungsarten auf und erörtern deren Einsatzmöglichkeiten und Vorzüge in der Praxis.	<b>2</b>		
3.2.4	Sie nehmen Lieferungen entgegen, kontrollieren diese auf Qualität und Vollständigkeit und registrieren sie gemäss Betriebsvorgaben.	<b>5</b>				
3.2.5	Sie retournieren falsche oder fehlerhafte Materiallieferungen gemäss Absprache mit der vorgesetzten Stelle.	<b>3</b>				
3.2.6	Sie organisieren die Entsorgung von Desinfektionsmitteln, Medikamenten, Kadavern, kontaminiertem Material und anderen Abfällen gemäss betriebsüblichen und gesetzlichen Vorgaben.	<b>3</b>	Sie erklären die gesetzlichen Vorgaben für die Entsorgung von Desinfektionsmitteln, Medikamenten, Kadavern, kontaminiertem Material und anderen Abfällen anhand der Gesetzestexte.	<b>2</b>		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
3.2.7	Sie kontrollieren den Tierbestand nach Betriebsvorgaben und führen die Tierkartei	3				
3.2.8	Sie erstellen einen Belegungsplan und stellen das benötigte Material für die tiergerechte Haltung sicher.	5				

3.3 Richtziel: Transport						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger achten beim Umsetzen und Transportieren von Tieren auf die besonderen Risiken.						
Methodenkompetenzen (S. 5)			Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)			
1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.2 Korrekter Umgang mit Tieren 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation			2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.2 Flexibilität 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.5 Belastbarkeit 2.6 Einfühlsamkeit 2.8 Teamfähigkeit			
Leistungsziele						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
3.3.1	Sie erstellen einen Ablaufplan und kontrollieren die Begleitpapiere zum Tiertransport.	5	Sie beschaffen sich die nötigen Informationen für einen Tiertransport hinsichtlich der gesetzlichen Grundlagen, IATA-Normen, Vorgaben der Spediteure und Empfänger.	3		
3.3.2	Sie richten geeignete und sichere Transportbehälter her.	3	Aufgrund der speziellen Umstände und Risiken beim Tiertransport leiten sie prophylaktische Massnahmen zur Verhinderung von unnötigem Stress und Leiden ab.	5		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
3.3.3	Sie fangen Tiere ein und setzen sie in die Transportbehälter.	3			Sie fangen Tiere ein und setzen sie in Transportbehälter um.	3

<b>3.4 Richtziel: Administration</b>						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind motiviert, berufsbezogene administrative Arbeiten selbstständig auszuführen.						
<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>				<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
1.3 Arbeitstechniken 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation				2.4 Genauigkeit 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit		
<b>Leistungsziele</b>						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
3.4.1	Sie befolgen Betriebsabläufe und halten Informationswege ein.	3				
3.4.2	Sie führen die im Betrieb üblichen Rapportblätter und Protokolle.	3	Sie beschreiben die Anforderungen an ein Protokoll.	2	Sie erstellen Protokolle für die ausgeführten Arbeiten.	3
3.4.3	Sie stellen einen guten und effizienten Informationsfluss zu Mitarbeitern, Vorgesetzten oder zum Tierarzt sicher.	3				
3.4.4	Sie erstellen zusammen mit dem Berufsbildner Arbeitspläne.	3	Sie benennen Kriterien für die Arbeitsdisposition.	2		
3.4.5	Sie führen selbstständig einen Arbeitsordner.	4			Sie begründen Sinn und Zweck eines Arbeitsordners.	2
3.4.6	Sie erklären einer Kontrollperson oder einem Besucher die betriebsübliche Dokumentation und Archivierung.	2				
3.4.7	Sie vermitteln bei Bedarf Wild- und Findeltiere wie Igel, Vögel oder Schildkröten an zuständige Fachstellen.	3	Sie beschaffen sich die Daten der zuständigen Fachstellen für die Betreuung von Wild- und Findeltieren.	2		

<b>3.5</b>	<b>Richtziel: Geräte und Materialien</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind um einen sachgerechten Umgang mit Geräten und Materialien besorgt.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>		<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>			
	1.3 Arbeitstechniken 1.4 Kostenbewusstes Verhalten 1.5 Ökologisches Verhalten		2.4 Genauigkeit			
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
3.5.1	Sie bedienen betriebseigene Einrichtungen, Maschinen und Geräte vorschriftsgemäss.	<b>3</b>			Sie bedienen Geräte vorschriftsgemäss.	<b>3</b>
3.5.2	Sie verwenden beim Gehegebau Materialien mit geeigneten physikalischen und chemischen Eigenschaften.	<b>4</b>	Sie stellen die physikalischen und chemischen Eigenschaften von Materialien wie Metalle, Kunststoffe und Holz ihrer Verwendung im Gehegebau gegenüber.	<b>2</b>	Sie erläutern die wichtigsten Eigenschaften von Materialien, die im Gehegebau eingesetzt werden <sup>42</sup> .	<b>2</b>

<b>3.6</b>	<b>Richtziel: Rechnen und Informatik</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bereit, Informatikmittel einzusetzen und berufsbezogene Rechenaufgaben zu lösen.					
	<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)		<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)			
	1.3 Arbeitstechniken		2.4 Genauigkeit			
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
3.6.1	Sie benutzen die betriebsüblichen Applikationen zur Datenverarbeitung.	3	Sie setzen die Informatikmittel, um Berichte zu schreiben ein.	3		
3.6.2			Sie benutzen Suchprogramme effizient, um Informationen zur Tierhaltung zu suchen.	3		
3.6.3	Sie lösen berufliche Rechenprobleme und schätzen die Angemessenheit der Resultate ab.	4	Sie lösen Rechenprobleme mit den üblichen Hilfsmitteln, überprüfen das Resultat auf seine Angemessenheit und schätzen die Genauigkeit ein.	4		
3.6.4			Sie rechnen mit den SI-Einheiten.	3		
3.6.5	Sie berechnen Konzentrationen und Dosierungen von betriebsüblichen Lösungen, Medikamenten und Substanzen.	3	Sie berechnen Konzentrationen und Dosierungen.	3		

<b>4 Leitziel: Berufsethik und Recht</b>						
Tierpflegerinnen und Tierpfleger arbeiten in einem emotional sensiblen Bereich. Sie verstehen die ethischen und rechtlichen Grundlagen für die Ziele der verschiedenen Tierhaltungen und berücksichtigen dabei die betrieblichen Vorgaben. Sie argumentieren in diesem Spannungsfeld sachbezogen und professionell.						
<b>4.1 Richtziel: Ethik</b>						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, nach ethischen Grundlagen der Tierhaltung zu arbeiten.						
<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)				<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)		
1.8 Kundenorientierung				2.5 Belastbarkeit 2.6 Einfühlsamkeit 2.7 Konfliktfähigkeit		
<b>Leistungsziele</b>						
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
4.1.1			Sie analysieren die Vielfalt der Tier-Mensch-Beziehung und leiten ethische Konsequenzen für das berufliche Handeln ab.	<b>5</b>		
4.1.2	Sie grenzen die eigene Tierhaltung von anderen Tierhaltungsformen ab.	<b>4</b>	Sie erörtern ethische und rechtliche Probleme, die sich aus dem Vergleich verschiedener Tiernutzungen ergeben.	<b>4</b>	Sie zeigen Sinn und Zweck einer Heimtier-, Versuchstier- und Wildtierhaltung und die sich daraus ergebenden Konsequenzen auf.	<b>2</b>
4.1.3			Sie analysieren Tierpflegestandards in ethischer und rechtlicher Beziehung kritisch.	<b>4</b>		

<b>4.2</b>	<b>Richtziel: Rechtliche Vorschriften</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, die berufsbezogenen rechtlichen Bestimmungen einzuhalten.					
	<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)		<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)			
	1.6 Informationsstrategien und Dokumentation		2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit			
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
4.2.1			Sie zeigen die Unterschiede der Ziele des Tier- und Artenschutzes sowie die relevanten Erlasse auf.	<b>2</b>	Sie beschreiben exemplarisch die Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften in der Praxis des Veterinärdienstes.	<b>2</b>
4.2.2	Sie wenden Informationen und gesetzliche Regelungen zu Fragen des Tiereschutzes, des Artenschutzes und der Tierseuchen situationsgerecht an.	<b>3</b>	Sie beschaffen Informationen zu Fragen des Tier- und Artenschutzes sowie der Tierseuchen in den entsprechenden Gesetzestexten.	<b>3</b>		
4.2.3	Sie setzen die rechtlichen Bestimmungen beispielsweise betreffend Tiereschutz, Tierseuchen oder Artenschutz in der täglichen Arbeit konsequent um.	<b>3</b>	Sie erklären die wichtigsten Artikel des Tierschutzgesetzes und der Tierschutzverordnung.	<b>2</b>		
4.2.4			Sie beschreiben tierrelevante Aufgaben von Amtsstellen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene.	<b>2</b>		
4.2.5			Sie vergleichen den Beruf der Tierpflegerin bzw. des Tierpflegers mit anderen tierbezogenen Berufen und erklären die Unterschiede und Gemeinsamkeiten.	<b>2</b>		

<b>4.3</b>	<b>Richtziel: Töten</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sorgen dafür, dass beim Töten von Tieren die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>		<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S.6)</b>			
	1.2 Korrekter Umgang mit Tieren 1.3 Arbeitstechniken		2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.5 Belastbarkeit 2.6 Einfühlsamkeit			
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
4.3.1	Sie veranlassen die Euthanasie durch eine Fachperson .	<b>3</b>	Sie erklären die gesetzlichen Richtlinien über das Betäuben und Töten von Tieren.	<b>2</b>	Sie erörtern die gesetzlichen Richtlinien über das Betäuben und Töten von Tieren anhand von konkreten Beispielen.	<b>2</b>
4.3.2	Tierpflegerinnen und Tierpfleger der Fachrichtungen Versuchstierhaltung und Wildtierhaltung töten nötigenfalls Tiere nach betriebsüblicher Regelung und halten die vorgegebenen gesetzlichen Richtlinien pflichtbewusst ein.	<b>3</b>				
4.3.3			Sie begründen welche Tötungsmethoden aus welchen Gründen abzulehnen sind und berücksichtigen dabei die gesetzlichen Vorgaben.	<b>5</b>		

<b>5 Leitziel: Kommunikation und Kundenkontakt</b>						
Unterschiedliche Überzeugungen in Bezug auf die Tiernutzung führen ab und zu zu emotionsgeladenen Konfliktsituationen. Vor diesem Hintergrund ist es sehr wichtig, dass Tierpflegerinnen und Tierpfleger ihre fachliche und kommunikative Kompetenz einbringen und sachliche Diskussionen führen können. Sie passen den sprachlichen Ausdruck und die Kommunikationsform den Begebenheiten an.						
<b>5.1 Richtziel: Kommunikation</b>						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, im beruflichen Alltag aktiv zuzuhören und lösungsorientiert zu kommunizieren.						
<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>				<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
1.6 Informationsstrategien und Dokumentation 1.8 Kundenorientierung				2.2 Flexibilität 2.6 Einfühlsamkeit 2.7 Konfliktfähigkeit		
<b>Leistungsziele</b>						
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
5.1.1	Sie erkennen die Ursachen von Missverständnissen und kommunizieren lösungsorientiert.	<b>5</b>	Sie analysieren die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeit und Kommunikationsstil.	<b>4</b>		
5.1.2	Sie sprechen Unstimmigkeiten im Betrieb sachlich an.	<b>3</b>	An konkreten Beispielen zeigen sie Möglichkeiten auf, Fälle von Unstimmigkeiten anzusprechen und zu bewältigen.	<b>4</b>	Sie sprechen Unstimmigkeiten im Berufsumfeld sachlich an.	<b>3</b>
5.1.3	Sie tragen aktiv zur Bewältigung von Konfliktsituationen bei.	<b>5</b>				
5.1.4	Sie kommunizieren heikle Inhalte situations- und adressatengerecht.	<b>3</b>	Sie untersuchen die Ursachen von Kommunikationsproblemen und deren Behebung anhand von Kommunikationsregeln.	<b>5</b>		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
5.1.5		5	Sie analysieren die gängigen Kommunikationsstrategien und deren Wirkung auf die Reaktionen der Empfänger.	4		
5.1.6			Sie zeigen die Vor- und Nachteile verschiedener Kommunikationsmittel auf.	2		

5.2	Richtziel: Sachverhalte vermitteln					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, berufsbezogene Sachverhalte verständlich weiterzugeben.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b> 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation 1.7 Kreatives Arbeiten 1.8 Kundenorientierung			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b> 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit		
	<b>Leistungsziele</b>					
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
5.2.1	Sie informieren einen Kunden über den Aufbau und die Organisation des eigenen Betriebs.	3	Sie stellen den Aufbau und die Organisation des eigenen Betriebs vor.	2		
5.2.2	Sie geben einem Besucher über die betreute Tierart verständlich Auskunft.	3	Sie bereiten ein Kurzreferat über ein gegebenes tierrelevantes Thema für verschiedene Zielgruppen vor.	5		
5.2.3			Sie halten ein Kurzreferat über ein tierrelevantes Thema.	5	Sie berichten über interessante oder aussergewöhnliche Tierbeobachtungen in Form eines Kurzreferates.	5
5.2.4	Sie bereiten eine Kurzführung für eine Besuchergruppe vor und führen diese durch.	3				
5.2.5	Sie beraten Kunden und interessierte Personen in Tierhaltungsfragen.	5				

## 6 Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung

Den sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den drei Fachrichtungen wird mit je einem eigenen Leitziel Spezialarbeiten (6a, 6b, 6c) Rechnung getragen. Die spezifischen Kompetenzen der Fachrichtungen sind unter den entsprechenden Richt- und Leistungszielen aufgeführt.

### 6a Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung Heimtiere

Tierpflegerinnen und Tierpfleger in der Fachrichtung Heimtiere betreuen Tierindividuen unterschiedlicher Herkunft. Um die ihnen anvertrauten Tiere optimal zu betreuen, achten sie auf die spezifischen Haltungsbedürfnisse der Heimtiere und deren Pflege. Sie beraten die Kunden kompetent und führen die betriebliche Dokumentation.

#### 6a.1 Richtziel: Haltung Heimtiere

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind motiviert, Heimtiere tiergerecht zu halten.

##### Methodenkompetenzen (S. 5)

1.2. Korrekter Umgang mit Tieren  
1.7 Kreatives Arbeiten  
1.8 Kundenorientierung

##### Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)

2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten  
2.2 Flexibilität  
2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit

##### Leistungsziele

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6a.1.1			Sie beschreiben die Domestikation des Hundes.	2		
6a.1.2			Sie leiten aus dem Rudelverhalten des Wolfes die Konsequenzen für die Hundehaltung ab.	5		
6a.1.3			Sie beschreiben die Domestikation der Katze.	2		
6a.1.4			Sie leiten aus dem Verhalten der Wildform Konsequenzen für die Heimtierhaltung von Katzen ab.	5		

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6a.1.5	Sie nutzen für die Sozialisierung des Hundes bewusst die Kenntnisse über die Entwicklungsphasen.	<b>3</b>	Sie beschreiben die Entwicklungsphasen und ihre Bedeutung für die Erziehung und Unterordnung des Hundes.	<b>2</b>		
6a.1.6					Sie analysieren das Abwehrverhalten von Tieren und zeigen Konsequenzen für ihre Angriffstendenz auf.	<b>5</b>
6a.1.7					Sie erklären das Handling unter Berücksichtigung der Situation und des Verhaltens des Tieres.	<b>4</b>
6a.1.8	Sie richten eine bedürfnisgerechte Unterkunft ein.	<b>5</b>	Sie beschreiben, wie die Grundbedürfnisse folgender Tiere im Tierheim umgesetzt werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hund</li> <li>• Katze</li> <li>• Meerschweinchen, Mäuse, Ratten, Hamster, Gerbil</li> <li>• Chinchilla, Degu, Streifenhörnchen</li> <li>• Kaninchen</li> <li>• Frettchen</li> <li>• Wellensittich, Nymphensittich, grosse Papageien, Agaporniden</li> <li>• Kanarienvogel, Zebrafinken</li> <li>• Beo</li> <li>• Schildkröten</li> </ul>	<b>2</b>	Sie richten exemplarisch eine bedürfnisgerechte Unterkunft ein.	<b>5</b>
6a.1.9	Sie richten die Unterkünfte oder Gehege entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen der vergesellschafteten Tiere ein.	<b>5</b>	An konkreten Beispielen schätzen sie die Möglichkeiten und Kriterien für die Vergesellschaftung verschiedener Heimtierarten ab.	<b>4</b>		

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6a.1.10	Sie vergesellschaften Individuen einer Art oder verschiedener Heimtierarten. Sie beachten dabei Tierart, Geschlecht, Alter, Verträglichkeit, Fresskonkurrenz, Aktivitätsrhythmus und Ansprüche an das Klima.	<b>5</b>				
6a.1.11	Sie nutzen persönliche und betriebliche Möglichkeiten zur Beschäftigung der gehaltenen Tiere.	<b>3</b>	Sie analysieren die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Tiere im Tierheim anhand ausgewählter Beispiele und schlagen Verbesserungsmöglichkeiten vor.	<b>4</b>		
6a.1.12	Sie nehmen gefundene Wildtiere provisorisch auf und richten eine entsprechende Unterkunft tiergerecht ein.	<b>3</b>	Sie wägen an konkreten Beispielen ab, wie mit aufgefundenen Wildtieren umgegangen werden muss, damit sowohl die Bedürfnisse des Tieres wie auch die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt werden.	<b>5</b>		

<b>6a.2</b>	<b>Richtziel: Pflege Heimtiere</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, Pflegemassnahmen sinnvoll zu planen und fachgerecht durchzuführen.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
	1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.2 Korrekter Umgang mit Tieren 1.3 Arbeitstechniken			2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.6 Einfühlsamkeit		
	<b>Leistungsziele allgemein</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6a.2.1	Sie setzen die im Betrieb gehaltenen Tiere in andere Boxen, Käfige, Räume um und beachten dabei die Sicherheitsvorkehrungen für Mensch und Tier.	<b>3</b>				
6a.2.2	Sie fangen und fixieren die im Betrieb gehaltenen Tiere für Kontrollen und Behandlungen fachgerecht.	<b>3</b>	Sie beschreiben das Abwehrverhalten von Heimtieren und erklären die möglichen Konsequenzen bei eigenem Fehlverhalten.	<b>2</b>	Sie fangen und fixieren Tiere für eine Behandlung und passen die Methode dem Verhalten der einzelnen Tiere an.	<b>3</b>
6a.2.3	Sie kontrollieren den Gesundheitszustand der Tiere beim Eintritt und während des Tierheimaufenthalts und ergreifen die für ihr Wohlbefinden erforderlichen Massnahmen.	<b>5</b>	Sie beschreiben die Untersuchungsmethodik und die erforderlichen Massnahmen bei einer Eintrittskontrolle.	<b>2</b>	Sie kontrollieren den Gesundheitszustand von Hund, Katze und Nagern nach vorgegebenen Kriterien.	<b>4</b>
6a.2.4	Sie planen bei Heimtieren Körperpflagemassnahmen und führen diese selbständig durch.	<b>5</b>	Sie vergleichen verschiedene Einrichtungen (Möbiliar wie Kratzbaum) für die Körperpflege im Tierheim.	<b>3</b>	Sie planen bei Heimtieren Körperpflagemassnahmen und führen diese unter Anleitung durch.	<b>5</b>
6a.2.5	Sie beraten Kunden über die Prophylaxe von typischen Krankheiten bei Heimtieren.	<b>3</b>	Sie zeigen Faktoren auf, welche die häufigsten Heimtierkrankheiten begünstigen und begründen Prophylaxemassnahmen.	<b>5</b>		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6a.2.6			Sie bewerten mögliche Massnahmen bei häufigen Krankheiten von Heimtieren unter Berücksichtigung des typischen Verlaufs.	6		
6a.2.7	Sie setzen die vom Tierarzt angeordneten Behandlungen mit geeigneten Massnahmen um.	3				
6a. 2.8	Sie bringen Verbände, z.B. für verletzte Pfoten fachgerecht an.	3			Sie bringen Verbände, z.B. an Schwanz und Gliedmassen fachgerecht an.	3
6a.2.9	Sie bringen bei Bedarf einen Halskragen oder Maulkorb an.	3				

Leistungsziele spezifisch Hund						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6a.2.10					Sie zählen geeignete Produkte für die Fellpflege des Hundes auf.	1
6a.2.11	Sie baden und trocknen Hunde selbstständig.	3			Sie baden und trocknen Hunde fachgerecht.	3
6a.2.12	Sie legen einem bissigen Hund eine Maulbinde um.	3	Sie interpretieren Ausdrucksverhalten des Hundes.	2	Sie legen einem bissigen Hund eine Maulbinde um.	3

Leistungsziele spezifisch Katze						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6a.2.13	Sie beraten Kunden darüber, wie sich die Bedürfnisse von Katzen in einer Wohnung umsetzen lassen.	5	Sie leiten aus dem natürlichen Verhalten der Katzen die besonderen Anforderungen für die Haltung in der Wohnung ab.	5		

<b>6a.3</b>	<b>Richtziel: Zucht und Rassenkunde</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bereit, Heimtierrassen zu identifizieren und zu bestimmen.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>		<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>			
	1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.2 Korrekter Umgang mit Tieren 1.3 Arbeitstechniken		2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.6 Einfühlsamkeit			
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6a.3.1	Sie ordnen die im Betrieb gehaltenen Tiere den richtigen Rassen zu.	3	Sie beschreiben die Rassenstandards der wichtigsten Heimtierrassen.	2	Sie ordnen die wichtigsten Hunde- und Katzenrassen nach äusseren Merkmalen.	2
6a.3.2			Sie zeigen die Verwendungs- und Ausbildungsmöglichkeiten verschiedener Hunderassen auf.	2		
6a.3.3			Sie erklären die Ausbildungswege zum Begleit-, Schutz-, Lawinen-, Sanitäts- und Drogenhund.	2		

<b>6a.4</b>	<b>Richtziel: Administration Heimtiere</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind motiviert, die schwerpunktspezifischen administrativen Abläufe im Tierheim einzuhalten.					
	<b>Methodenkompetenzen</b> (S. 5)			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen</b> (S. 6)		
	1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation 1.8 Kundenorientierung			2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.4 Genauigkeit		
	<b>Leistungsziele</b>					
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6a.4.1	Sie prüfen Impfdokumente und informieren Kunden über Impfpläne und Fristen für die Nachimpfungen.	4	Sie beschreiben die Prinzipien des Impfplans und der Parasitenvermeidung.	2		
6a.4.2	Sie erfragen die notwendigen Informationen bei der Aufnahme von Heimtieren.	4	Sie begründen, welche Informationen beim Ein- und Austritt eines Heimtieres wichtig sind und welche Informationen an die Tierhalter weitergegeben werden müssen.	5		
6a.4.3	Sie geben wichtige Informationen beim Austritt des Tieres an dessen Halter weiter.	3				
6a.4.4	Sie beraten die Kunden selbstständig beim Verkauf von Futtermitteln und speziellen Diäten.	5	Sie erläutern die spezifischen Fütterungsansprüche der verschiedenen Heimtiere.	2		
6a.4.5	Sie erstellen Rechnungen und führen eine Kasse.	3				
6a.4.6	Sie nehmen Findeltiere auf und registrieren sie bei der kantonalen Meldestelle.	3	Sie erläutern die geltenden gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf Findeltiere.	2		
6a.4.7					Sie erklären die Sicherheitsmassnahmen für den Transport von Heimtieren im Auto.	3

## 6b Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung Versuchstiere

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger in der Fachrichtung Versuchstierhaltung züchten und halten Tiere, die in Versuchen eingesetzt werden. Um die Variabilität von Versuchsergebnissen einzuschränken, werden die Tiere unter kontrollierten Bedingungen gehalten. Dementsprechend arbeiten Tierpflegerinnen und Tierpfleger nach betrieblichen und zonenspezifischen Vorschriften. Sie führen Zuchten nach spezifischen Anweisungen aus und übernehmen einzelne Aufgaben in der Versuchsdurchführung.

### 6b.1 Richtziel: Haltung Versuchstiere

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger beachten die spezifischen Anforderungen in der Versuchstierhaltung.

#### Methodenkompetenzen (S. 5)

- 1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln
- 1.3 Arbeitstechniken
- 1.5 Ökologisches Verhalten
- 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation

#### Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)

- 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit
- 2.4 Genauigkeit

#### Leistungsziele

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6b.1.1	Sie berücksichtigen die klimatischen und züchterischen Besonderheiten der im Betrieb gehaltenen Maus- und Rattenstämme und stellen die technischen Anlagen entsprechend ein.	4	Sie schlagen exemplarisch Haltungsarten aufgrund der Besonderheiten verschiedener Maus- und Rattenstämme vor.	5		
6b.1.2	Sie füttern und tränken die Tiere entsprechend den versuchsbedingten Rahmenbedingungen.	3				
6b.1.3	Sie ergreifen Massnahmen um die Verhaltensbedürfnisse Ruhe und Aktivität, Beschäftigung, Kontakt zu Artgenossen und Rückzug im Rahmen der versuchsbedingten Anforderungen zu erfüllen.	4	Sie suchen nach Möglichkeiten, wie die physiologischen und ethologischen Grundbedürfnisse verschiedener Tierarten unter gegebenen Versuchsbedingungen wie Toxikologie, Stoffwechsel oder Wirksamkeitsprüfung, erfüllt werden können.	4		

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6b.1.4	Sie kontrollieren die wichtigen Umweltfaktoren wie Klima und Beleuchtung und leiten die notwendigen Massnahmen bei Abweichungen ab.	<b>4</b>	Sie analysieren die Bedeutung standardisierter Umweltfaktoren in Bezug auf ihre Bedeutung für die Versuchsergebnisse.	<b>4</b>	Sie lesen Geräte zur Überwachung von Umweltfaktoren wie Temperatur und relative Luftfeuchtigkeit ab und vergleichen die Werte mit den Vorgaben für die betreffende Tierart.	<b>4</b>
6b.1.5	Sie richten Käfige und Boxen tiergerecht und entsprechend den speziellen Versuchs- und Hygieneanforderungen ein.	<b>3</b>	Sie analysieren das Spannungsfeld zwischen tiergerechter Haltung und besonderen Anforderungen bezüglich Versuch und Hygiene.	<b>4</b>	Sie zeigen die Unterschiede der verschiedenen Haltungsarten im Versuchstierbereich.	<b>2</b>

<b>6b.2 Richtziel: Hygiene Versuchstiere</b>						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger beachten die spezifischen Hygieneanforderungen in der Versuchstierhaltung.						
<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>				<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.3 Arbeitstechniken 1.5 Ökologisches Verhalten 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation				2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.4 Genauigkeit		
<b>Leistungsziele</b>						
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6b.2.1	Sie arbeiten unter betriebsüblichen Zonenvorschriften betreffend Zutritt, Bekleidung und Arbeitsweise.	<b>3</b>	Sie erörtern die verschiedenen Hygienestandards und die notwendigen Einrichtungen wie Barrieren, Isolatoren, IVC (individually ventilated cage).	<b>2</b>		
6b.2.2	Sie wenden beim Autoklavieren verschiedene Programme korrekt an.	<b>3</b>	Sie vergleichen die verschiedenen Autoklavierverfahren.	<b>3</b>		

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6b.2.3	Sie setzen Sentineltiere zur Vorbereitung von Hygienekontrollen ein.	<b>3</b>	Sie erklären die Bedeutung der mikrobiologischen Kontrollen in den Haltungsbereichen und in den Tierpopulationen.	<b>2</b>		
6b.2.4	Sie prüfen Befundlisten der mikrobiologischen Kontrolle und melden nicht akzeptierte Erregernachweise der zuständigen Stelle.	<b>4</b>	Sie kontrollieren Befundlisten bezogen auf den Status nach FELASA-Richtlinie und erörtern akzeptierte und nicht akzeptierte Erreger.	<b>3</b>		

<b>6b.3 Richtziel: Tierversuche</b>						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger beachten die komplexen Anforderungen bei der Durchführung von Tierversuchen.						
<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>				<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.2 Korrekter Umgang mit Tieren 1.3 Arbeitstechniken 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation 1.8 Kundenorientierung				2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.4 Genauigkeit 2.6 Einfühlsamkeit 2.9 Lebenslanges Lernen		
<b>Leistungsziele</b>						
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6b.3.1	Sie arbeiten, je nach Versuch, gemäss den Rahmenbedingungen «Gute Labor Praxis» (GLP).	<b>3</b>	Sie erklären den Begriff «Gute Labor Praxis» (GLP) und nennen die wichtigsten Anwendungsbezüge für die Arbeit.	<b>2</b>		
6b.3.2	Sie setzen die «3R»-Prinzipien in der täglichen Praxis um.	<b>3</b>	Sie vergleichen unterschiedliche Anwendungen und Gewichtungen der «3R»-Prinzipien (reduce, replace, refine = vermindern, ersetzen, verfeinern) anhand von Beispielen.	<b>2</b>	Sie erläutern die Bedeutung der «3R»-Prinzipien an Beispielen von Tierversuchen.	<b>2</b>

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6b.3.3	Sie setzen die gesetzlichen Grundlagen sowie die Informationen und Richtlinien des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVet) und die ethischen Richtlinien für Tierversuche der Akademien in der Praxis um.	3	Sie beschreiben die gesetzlichen Grundlagen sowie die Informationen und Richtlinien des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVet) und die ethischen Richtlinien für Tierversuche der Akademien.	2		
6b.3.4	Sie messen den Futter- und Wasserkonsum und protokollieren die Resultate.	3	Sie übertragen exemplarisch Messdaten in Protokolle und führen einfache Auswertungen durch.	4		
6b.3.5	Sie betreuen Tiere in verschiedenen betriebsüblichen Versuchstypen gemäss ihren Eigenarten und Bedürfnissen.	3	Sie erklären Tiermodelle exemplarisch.	2		
6b.3.6	Sie bereiten Tiere nach Anweisung auf die betriebspezifischen Versuche vor.	3	Sie analysieren notwendige und sinnvolle Vorbereitungen der Tiere im Hinblick auf verschiedene Tierversuche.	4	Sie wenden Handgriffe an, die bei der Vorbereitung der Tiere auf Versuche nötig sind.	3
6b.3.7	Sie betreuen Tiere nach Eingriffen gemäss Anweisung.	3	Sie erarbeiten die optimale Nachbetreuung der Tiere nach einem Eingriff exemplarisch. Sie beachten dabei die Art des Eingriffs und mögliche Komplikationen.	5		
6b.3.8	Sie informieren die zuständigen Stellen beim Eintreten von Versuchsabbruchkriterien oder handeln nach betrieblichen Vorgaben selbständig.	3	Sie analysieren Sinn und Zweck von Abbruchkriterien bei Tierversuchen anhand von konkreten Beispielen.	4		
6b.3.9	Sie führen Beobachtungen und Untersuchungen gemäss Versuchsanleitung durch.	3	Sie analysieren verschiedene Beobachtungsmethoden und erklären die Bedeutung klinischer Untersuchungen.	4	Sie protokollieren Verhaltenselemente und führen exemplarisch klinische Untersuchungen durch.	3
6b.3.10	Sie applizieren unter Aufsicht einer Fachperson Substanzen per os (p.o.), subcutan (s.c.), intraperitoneal (i.p.), Intravenös (i.v.) und intramuskulär (i.m.)	3	Sie erläutern die Besonderheiten der Applikationsarten, die gesetzlichen Grundlagen, Risiken und Vorzüge.	2	Sie applizieren unter Aufsicht einer Fachperson Substanzen per os (p.o.), subcutan (s.c.), intraperitoneal (i.p.), und Intravenös (i.v.).	3

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6b.3.11			Sie zeigen die Unterschiede verschiedener Narkosemethoden auf.	2	Sie narkotisieren ein Tier, prüfen die Reflexe und überwachen es bis zum Aufwachen.	4
6b.3.12	Sie betreiben Stoffwechselkäfige.	3	Sie zeigen die Unterschiede verschiedener Methoden zur Gewinnung von Körperflüssigkeiten auf.	2	Sie gewinnen Ausscheidungen und Körperflüssigkeiten mit üblichen Methoden.	3

<b>6b.4 Richtziel: Zucht Versuchstiere</b>						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, die Zuchtvorgaben effizient umzusetzen.						
<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>			
1.1 Qualitätsorientiertes Denken und Handeln 1.3 Arbeitstechniken 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation			2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.4 Genauigkeit 2.9 Lebenslanges Lernen			
<b>Leistungsziele</b>						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6b.4.1	Sie züchten Tiere nach den Zuchtvorgaben des Betriebs.	3	Sie erklären die Vor- und Nachteile verschiedener Inzucht- und Auszuchtmethoden.	2	Sie erklären die technischen Schritte bei der Anwendung künstlicher Reproduktionsmethoden wie dem Embryotransfer.	2
6b.4.2			Sie erklären die Bedeutung künstlicher Reproduktionsmethoden wie den Embryotransfer an einem Beispiel.	2		
6b.4.3			Sie erörtern die Vor- und Nachteile der Kryokonservierung und des Spermfreezing.	2	Sie stellen die Vor- den Nachteile der Kryokonservierung gegenüber.	2
6b.4.4	Sie züchten gentechnisch veränderte Tiere und entnehmen Gewebeproben für die Typisierung.	3	Sie zeigen die Besonderheiten gentechnisch veränderter Tiere und erklären die Bedeutung der Typisierung.	2		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6b.4.5	Sie beobachten die Entwicklung gentechnisch veränderter Tiere und dokumentieren sowie rapportieren allfällige Belastungen.	5	Sie erfassen die Symptomatik neuer gentechnisch veränderter Linien gemäss Vorgaben.	3		
6b.4.6	Sie töten bei Bedarf Tiere nach Vorschrift.	3				

## 6c Leitziel: Spezialarbeiten in der Fachrichtung Wildtiere

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger in der Fachrichtung Wildtierhaltung arbeiten mit Wildtieren in unterschiedlichen Betrieben. Aus der Vielfalt der Tierarten ergeben sich spezifische Anforderungen an die Haltung und Pflege der Wildtiere, welche beschafft und umgesetzt werden müssen.

Die Zoo- und Wildtierpflege ist ein Teil der Tiergartenbiologie und umfasst neben der eigentlichen Tierhaltung auch Aspekte der Gestaltung und des Artenschutzes. Tierpflegerinnen und Tierpfleger berücksichtigen die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Anforderungen und suchen nach optimalen Lösungen.

### 6c.1 Richtziel: Haltung Wildtiere

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger sind bestrebt, den Wild- und Zootieren optimale Haltungs- und Pflegebedingungen zu bieten.

#### Methodenkompetenzen (S. 5)

1.2 Korrekter Umgang mit Tieren  
1.7 Kreatives Arbeiten  
1.8 Kundenorientierung

#### Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)

2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten  
2.2 Flexibilität  
2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit  
2.6 Einfühlsamkeit

#### Leistungsziele

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6c.1.1	Sie führen an Tierarten oder Individuen, die darauf angewiesen sind, Pflegemaßnahmen wie Bad, Haut- oder Fellpflege, Huf-, Klauen- oder Krallenpflege aus.	3			Sie betreuen Tierarten fachgerecht, die im eigenen Lehrbetrieb fehlen.	3
6c.1.2					Sie zeigen die Vielfalt der Futtermittel, deren Einkauf, Lagerung und Bereitstellung im Futtermagazin auf.	2
6c.1.3	Sie treffen die tierhalterischen Vorbereitungen für einen Tiertransport.	3	Sie kennen wichtige Massnahmen zur Abwicklung eines Tiertransports.	1		

	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6c.1.4	Sie planen Tiertransporte exemplarisch	<b>5</b>	Sie kennen wichtige Tiertransportmethoden.	<b>1</b>		

<b>Leistungsziele Haltung Aquarientiere</b>						
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6c.1.5			Sie erklären die Besonderheiten des Wasserlebensraums.	<b>2</b>		
6c.1.6	Sie richten ein Aquarium tiergerecht ein.	<b>3</b>	Sie leiten aus den Grundbedürfnissen von Fischen und Wirbellosen aus Süß- oder Meerwasser die erforderlichen Haltungsbedingungen ab.	<b>5</b>		
6c.1.7			Sie erklären die Bedeutung von Wasserpflanzen für Aquarien.	<b>2</b>		
6c.1.8	Sie bestimmen die Wasserhärte, den pH-Wert, Ammoniak-, Nitrit- und Nitratgehalt, die Temperatur und die Salinität und vergleichen die Messwerte mit dem Sollwert für die notwendige Wasserqualität.	<b>4</b>	Sie beschreiben wichtige Kriterien wie Temperatur, Wasserhärte, pH-Wert, Salinität, Ammoniak-, Nitrit- und Nitratgehalt, die zur Beurteilung der Wasserqualität von Bedeutung sind.	<b>2</b>		
6c.1.9	Sie füttern betriebseigene Aquarientiere tiergerecht.	<b>3</b>				
6c.1.10	Sie tragen beim Einrichten und Gestalten von naturnahen Anlagen auch ästhetischen Kriterien Rechnung.	<b>3</b>				

<b>Leistungsziele Haltung Terrarientiere</b>						
	<b>Betrieb</b>	<b>K</b>	<b>Schule</b>	<b>K</b>	<b>Überbetrieblicher Kurs</b>	<b>K</b>
6c.1.11	Sie richten ein Terrarium tiergerecht ein.	<b>3</b>	Sie leiten aus den Grundbedürfnissen von Amphibien und Reptilien die erforderlichen Haltungsbedingungen ab.	<b>5</b>		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6c.1.12	Sie überprüfen im Terrarium die Temperatur und Luftfeuchtigkeit und sorgen für der Art entsprechende ökologische Bedingungen.	5	Sie erklären die Bedeutung der Temperatur und Luftfeuchtigkeit für die Haltung.	2		
6c.1.13	Sie füttern betriebseigene Terrarientiere tiergerecht.	3				
6c.1.14			Sie schätzen die von Amphibien und Reptilien ausgehenden möglichen Gefahren und Risiken für den Halter ab und zeigen vorbeugende Vorsichtsmaßnahmen auf.	5		

Leistungsziele Haltung Vögel						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6c.1.15	Sie richten eine Vogelhaltung tiergerecht ein.	3	Sie leiten aus den Grundbedürfnissen von Wildvögeln die erforderlichen Haltungsbedingungen ab.	5		
6c.1.16			Sie stellen die Vor- und Nachteile verschiedener Kennzeichnungsmethoden einander gegenüber.	3		
6c.1.17	Sie füttern die im Betrieb gehaltenen Vogelarten tiergerecht.	3	Sie beschreiben verschiedene Fress- und Trinkverhalten von Vögeln und leiten daraus mögliche Fütterungstechniken ab.	3		
6c.1.18			Sie beschreiben Haltungsmängel, die für Vögel gefährlich sind und nennen Massnahmen, um Verletzungen und Risiken zu verhindern.	2		

Leistungsziele Haltung Säugetiere						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6c.1.19	Sie richten Tierhaltungen wie Stallung, Unterstand oder ein Gehege tiergerecht ein.	3	Sie leiten aus den Grundbedürfnissen von Wildsäugetieren die erforderlichen Haltungsbedingungen ab.	5		
6c.1.20	Sie füttern die im Betrieb gehaltenen Säuger tiergerecht	3	Sie beschreiben verschiedene Fress- und Trinkverhalten von Säugetieren und leiten daraus mögliche Fütterungstechniken ab.	3		
6c.1.21	Sie schützen sich im Umgang mit grossen oder gefährlichen Tieren nach den Vorgaben des Betriebs.	3	Sie analysieren Gefahren, die von grossen oder gefährlichen Tieren ausgehen und ordnen Schutzmassnahmen zu.	5		
6c.1.22			Sie beschreiben Haltungsmängel, die für Säuger gefährlich sind und nennen Massnahmen, um Verletzungen und Risiken zu vermeiden.	2		

6c.2 Richtziel: Gifttiere						
Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger beachten die besonderen Risiken, die von Gifttieren ausgehen.						
Methodenkompetenzen (S. 5)				Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)		
1.3 Arbeitstechniken 1.6 Informationsstrategien und Dokumentation				2.1 Überlegtes und ruhiges Arbeiten 2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit		
Leistungsziele						
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6c.2.1			Sie unterscheiden zwischen passiver und aktiver Giftigkeit der Tiere.	2		

	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6c.2.2	Sie berücksichtigen im Umgang mit betriebseigenen Gifftieren Regeln, die sich aufgrund deren spezifischer Gefahren ergeben.	3	Sie beschreiben ausgewählte Gifftierarten, die Wirkungsweise ihres Gifts und die spezifischen Anforderungen an deren Haltung.	2		
6c.2.3	Sie halten sich an die Vorschriften zum Schutze von Personal und Besuchern.	3	Sie erklären Vorsichtsmassnahmen zum Schutze des Personals und der Besucher.	2		

<b>6c.3</b>	<b>Richtziel: Tiergartenbiologie</b>					
	Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger entwickeln ein Bewusstsein für die Komplexität der Tiergartenbiologie.					
	<b>Methodenkompetenzen (S. 5)</b>			<b>Sozial- und Selbstkompetenzen (S. 6)</b>		
	1.5 Ökologisches Verhalten 1.8 Kundenorientierung			2.3 Zuverlässigkeit und Selbständigkeit 2.9 Lebenslanges Lernen		
	<b>Leistungsziele</b>					
	Betrieb	K	Schule	K	Überbetrieblicher Kurs	K
6c.3.1			Sie beschreiben den Sinn und Zweck eines Zoologischen Gartens bzw. einer Wildtierhaltung.	2		
6c.3.2			Sie beschreiben die Anliegen der Welt-Zoo- und Aquarien-Naturschutzstrategie.	2		
6c.3.3			Sie analysieren Ziel und Zweck von Erhaltungszuchtprogrammen und Zuchtbüchern und zeigen auf, welchen Beitrag die Zoos zu leisten vermögen.	4		
6c.3.4	Sie nutzen die Tiere als Botschafter für den Naturschutz und kommunizieren diesen Aspekt Besuchern verständlich und engagiert.	3	Sie analysieren die Wahrnehmung von Zoos- und Tierparks durch Besucher, deren Kritik und die Möglichkeiten der sachlichen Beeinflussung.	4		

## **Allgemeinbildung**

Für die Allgemeinbildung gilt Art. 19 BBV (Verordnung über die Berufsbildung vom 19. November 2003).

## **Turnen und Sport**

Für Turnen und Sport gilt die Verordnung des EVD über Turnen und Sport an Berufsschulen vom 1. Juni 1978.

## B Lektionentafel der Berufsfachschule

Mit Ausnahme des Bereichs Spezialarbeiten werden die Unterrichtsbereiche von derselben Lehrperson vermittelt, weshalb sich Lektionenzahlen von weniger als 20 ausgleichen. Im Bereich Spezialarbeiten werden die Richtziele in Halb- oder Ganztagesblöcken (4 bzw. 8 Lektionen) unterteilt, die von spezialisierten Fachlehrkräften unterrichtet werden.

		1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	Total
<b>Unterrichtsbereiche</b>	<b>Richtziel</b>				
Biologie und Tierhaltung	Anatomie und Physiologie	45	25		<b>70</b>
	Tierhaltung	15	10		<b>25</b>
	Genetik und Fortpflanzung	20	20		<b>40</b>
	Abstammung und Domestikation		10		<b>10</b>
	Ethologie	15	10		<b>25</b>
	Ökologie	10	30		<b>40</b>
	Ernährung	20	10		<b>30</b>
	<b>Total</b>				<b>240</b>
Hygiene und Krankheiten	Hygiene	15			<b>15</b>
	Krankheiten		25		<b>25</b>
	<b>Total</b>				<b>40</b>
Betriebsorganisation und Logistik	Sicherheitskultur	5			<b>5</b>
	Betriebslogistik		20		<b>20</b>
	Transport		10		<b>10</b>
	Administration	5			<b>5</b>
	Geräte und Materialien	5	10		<b>15</b>
	Rechnen und Informatik	25			<b>25</b>
	<b>Total</b>				<b>80</b>
Berufsethik und Recht	Ethik	15	10	10	<b>35</b>
	Rechtliche Vorschriften	5	5	10	<b>20</b>
	Töten		5		<b>5</b>
	<b>Total</b>				<b>60</b>

		1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	Total
Unterrichtsbereiche	Richtziel				
Kommunikation und Kundenkontakt	Kommunikation			20	20
	Sachverhalte vermitteln			20	20
	<b>Total</b>				<b>40</b>
<b>Spezialarbeiten in der Fachrichtung Heimtiere</b>					
Spezialarbeiten in der Fachrichtung Heimtiere	Haltung Heimtiere			50	50
	Pflege Heimtiere			60	60
	Zucht und Rassenkunde Heimtiere			20	20
	Administration Heimtiere			10	10
	<b>Total</b>				<b>140</b>
<b>Spezialarbeiten in der Fachrichtung Versuchstiere</b>					
Spezialarbeiten in der Fachrichtung Versuchstiere	Haltung Versuchstiere			30	30
	Hygiene Versuchstiere			30	30
	Tierversuche			50	50
	Zucht Versuchstiere			30	30
	<b>Total</b>				<b>140</b>
<b>Spezialarbeiten in der Fachrichtung Wildtiere</b>					
Spezialarbeiten in der Fachrichtung Wildtiere	Haltung Wildtiere			124	124
	Gifftiere			8	8
	Tiergartenbiologie			8	8
	<b>Total</b>			140	140
		<b>200</b>	<b>200</b>	<b>200</b>	<b>600</b>
<b>Allgemeinbildung</b>					
		120	120	120	360
<b>Turnen und Sport</b>					
		40	40	40	120
	<b>Total</b>	<b>360</b>	<b>360</b>	<b>360</b>	<b>1080</b>

Pro Semester wird eine Semesterzeugnisnote für den berufskundlichen Unterricht gesetzt. Der Durchschnitt dieser Noten ergibt die „Note für den berufskundlichen Unterricht.“

## **C Organisation, Aufteilung und Dauer der überbetriebliche Kurse**

### **1 Zweck**

- 1 Die überbetrieblichen Kurse (ÜK) ergänzen die Inhalte der beruflichen Praxis und der schulischen Bildung.
- 2 Der Besuch der Kurse ist für alle Lernenden obligatorisch.

### **2 Träger**

Träger der Kurse ist der Schweizerische Verband für die Berufsbildung in Tierpflege (SVBT).

### **3 Organe**

Die Organe der Kurse sind:

- a. die Aufsichtskommission
- b. die Kurskommissionen

### **4 Organisation der Aufsichtskommission**

- 1 Die Kurse stehen unter der Aufsicht einer aus 5 – 9 Mitgliedern bestehenden Aufsichtskommission.
- 2 Die Mitglieder werden von der Mitgliederversammlung des SVBT für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig.
3. Die Aufsichtskommission tagt in der Regel jährlich.
- 4 Die Aufsichtskommission ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Die Beschlüsse werden mit der Mehrheit der Anwesenden gefasst. Bei Stimmgleichheit steht dem Präsidenten oder der Präsidentin der Stichentscheid zu.
- 5 Über die Verhandlungen der Kommission wird ein Protokoll geführt.
- 6 In der Kommission sind die Fachrichtungen und die Sprachregionen angemessen vertreten. Weitere Mitglieder werden von den Berufsbildungs- und Veterinärämtern in die Aufsichtskommission delegiert.
- 7 Die Geschäftsführung der Aufsichtskommission wird vom SVBT besorgt.

### **5. Aufgaben der Aufsichtskommission**

Die Aufsichtskommission sorgt für die einheitliche Durchsetzung der überbetrieblichen Kurse auf der Basis der vorliegenden Bildungsverordnung. Sie erfüllt insbesondere folgende Aufgaben:

- 1 Sie erarbeitet auf der Grundlage des Bildungsplanes ein Rahmenprogramm für die Kurse.
- 2 Sie erlässt Richtlinien für die Organisation und Durchführung der Kurse.
- 3 Sie koordiniert und überwacht die Kurstätigkeit.
- 4 Sie genehmigt Budget und Abrechnung der Kurskommission.
- 5 Sie veranlasst die Fortbildung der Berufsbildner und Berufsbildnerinnen für die überbetrieblichen Kurse.
- 6 Sie erstattet Bericht zuhanden des SVBT.

## 6. Organisation der Kurskommission

- 1 Die Kurse stehen unter der Leitung einer aus mindestens fünf Mitgliedern zählenden Kurskommission, in der alle Fachrichtungen sowie ein Vertreter der Standortkantone vertreten sind.
- 2 Die Mitglieder werden von der Aufsichtskommission ernannt. Wiederwahl ist zulässig. Die Kurskommission konstituiert sich selbst.
- 3 Die Kurskommission wird einberufen, sooft es die Geschäfte erfordern.
- 4 Die Kurskommission ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Die Beschlüsse werden mit der Mehrheit der Anwesenden gefasst. Bei Stimmgleichheit steht dem Präsidenten oder der Präsidentin der Stichtentscheid zu.
- 5 Über die Verhandlungen wird ein Protokoll geführt.
- 6 Die Geschäftsführung der Kurskommission kann an die Geschäftsstelle des SVBT delegiert werden.

## 7 Aufgaben der Kurskommission

Der Kurskommission obliegt die Durchführung der Kurse. Sie hat insbesondere folgende Aufgaben:

- 1 Sie arbeitet auf der Grundlage des Rahmenprogramms der Aufsichtskommission das Kursprogramm aus.
- 2 Sie erarbeitet ein Budget und erstellt die Abrechnung.
- 3 Sie bestimmt das Personal für die Instruktion und die Kursorte.
- 4 Sie sorgt für die Bereitstellung der Einrichtungen und des Materials.
- 5 Sie legt die Kurse zeitlich fest, besorgt die Ausschreibung und das Kursaufgebot.
- 6 Sie legt die Kursziele fest und überwacht die Ausbildungstätigkeit.
- 7 Sie sorgt für die Koordination der Ausbildung mit Berufsfachschulen und Betrieben.
- 8 Sie erstattet Kursberichte zuhanden der Aufsichtskommission und der beteiligten Kantone.
- 9 Sie fördert und unterstützt die Fort- und Weiterbildung der Berufsbildner und Berufsbildnerinnen für die überbetrieblichen Kurse.
- 10 Sie kann die Organisation einzelner Kurstage anderen Organisationen übertragen.

## 8 Aufgebot

Die Kurskommission oder die Geschäftsstelle des SVBT bietet die Lernenden auf. Sie erlässt zu diesem Zweck persönliche Aufgebote, die den Lehrbetrieben zugestellt werden.

Lernende mit besonderen Zulassungsvoraussetzungen zum Qualifikationsverfahren gemäss Art. 32 BBV sind für die Anmeldung selbst zuständig.

## 9 Besuchspflicht

- 1 Die Lehrbetriebe sind verantwortlich, dass ihre Lernenden an den obligatorischen Kursen teilnehmen.

## 10 Leistungen des Lehrbetriebs

- 1 Dem Lehrbetrieb wird für die Kurskosten Rechnung gestellt. Finanziert werden die überbetrieblichen Kurse durch Kursgelder der Lehrbetriebe und Pauschalbeiträge der Kantone.
- 2 Der im Lehrvertrag festgesetzte Lohn ist den Lernenden auch während des Kurses zu zahlen.
- 3 Die den Lernenden durch den Besuch der Kurse erwachsenden zusätzlichen Kosten trägt der Lehrbetrieb.

## 11 Übersicht der Durchführung und Kursdauer der überbetrieblichen Kurse

Die nachfolgende Zusammenstellung gibt Auskunft über Art und Anzahl der überbetrieblichen Kurse. Detailangaben wie Zuteilung der Richt- und Leistungsziele zu den einzelnen Kurstagen sind im Anhang aufgeführt.

Kurs	Durchführung	Dauer		
ÜK I	1. oder 2. Sem.	Fachrichtungsübergreifender Kurs (Biologie und Tierhaltung, Hygiene und Krankheiten, Betriebsorganisation und Logistik) 6 Tage		
ÜK II	3. oder 4. Sem.	Fachrichtungsübergreifender Kurs (Biologie und Tierhaltung, Hygiene und Krankheiten, Betriebsorganisation und Logistik, Berufsethik und Recht, Kommunikation und Kundenkontakt) 6 Tage		
ÜK III	5. Sem.	Fachrichtungsspezifischer Kurs <b>Heimtiere</b> Spezialarbeiten 3 Tage	Fachrichtungsspezifischer Kurs <b>Versuchstiere</b> Spezialarbeiten 5 Tage	Fachrichtungsspezifischer Kurs <b>Wildtiere</b> Spezialarbeiten 3 Tage
	<b>Total Kurstage</b>	<b>15 Tage</b>	<b>17 Tage</b>	<b>15 Tage</b>

## **D Qualifikationsverfahren**

### **1 Qualifikationsbereiche**

Die zu prüfenden Qualifikationsbereiche umfassen die Bereiche 1.1. bis 1.4. Sie werden folgendermassen aufgeteilt:

#### **1.1 Praktische Arbeit**

Das Qualifikationsverfahren „Praktische Arbeit“ dauert total 4 Stunden und umfasst folgende Bereiche:

**Position 1 „Biologie und Tierhaltung“**

**Position 2 „Hygiene und Krankheiten“**

**Position 3 „Betriebsorganisation und Logistik“**

**Position 4 „Berufsethik und Recht“**

**Position 5 „Spezialarbeiten in der Fachrichtung“ (zählt doppelt)**

#### **1.2 Teilprüfung Berufskennnisse:**

„Biologie und Tierhaltung“, „Hygiene und Krankheiten“ und „Betriebsorganisation und Logistik“ (schriftlich, Dauer 1½ Stunden)

#### **1.3 Schlussprüfung Berufskennnisse:**

Der Qualifikationsbereich „Berufskennnisse“ umfasst total 1½ Stunden. Er ist in zwei Positionen gegliedert, die gleich gewichtet werden.

**Position 1 :**

„Spezialarbeiten in der Fachrichtung“ und „Berufsethik und Recht“ (schriftlich , Dauer 1 Stunde).

**Position 2 :**

„Kommunikation und Kundenkontakt“ (mündlich, Dauer ½ Stunde).

#### **1.4 Allgemeinbildung**

Die Abschlussprüfung im Qualifikationsbereich Allgemeinbildung richtet sich nach der Verordnung des BBT vom 27. April 2006 über die Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (Art. 18, Abs. 2, Ziff. 2 der Verordnung über die berufliche Grundbildung).

## 2 Bewertung

### 2.1 Notengebung

Die Leistungen im Qualifikationsverfahren werden mit Noten von 6 bis 1 bewertet. Für die Bewertung von Positionen und Unterpositionen sind halbe Zwischennoten zulässig. Setzt sich die Note eines Qualifikationsbereichs aus einzelnen Positionen zusammen, wird sie als Mittelwert auf eine Dezimalstelle gerundet. Die Positionsnoten werden entsprechend den Angaben unter den Positionen gewichtet.

### 2.2 Notenwerte

Die Gewichtung der Noten und die minimalen Leistungen zum Bestehen des Qualifikationsverfahrens richten sich nach Art. 19, Abs. 3 der Verordnung über die berufliche Grundbildung.

Note	Eigenschaft der Leistung
6	Sehr gut
5	Gut
4	Genügend
3	Schwach
2	Sehr schwach
1	Unbrauchbar

Zwischennoten sind möglich.

## **E Genehmigung und Inkrafttreten**

### **Schweizerischer Verband für die Berufsbildung in Tierpflege SVBT**

6002 Luzern

Dr. Hans Sigg  
Präsident

Iris Fankhauser  
Vizepräsidentin

Dieser Bildungsplan wird durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie nach Artikel 10 Absatz 1 der Verordnung über die berufliche Grundbildung für die Tierpflegerin / den Tierpfleger vom \_\_\_\_\_ genehmigt.

### **Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)**

Bern,

Die Direktorin

Dr. Ursula Renold

## Anhang

### Verzeichnis der Unterlagen zur Umsetzung der beruflichen Grundbildung und deren Bezugsquellen

Dokument	Bezugsquelle	Internetadresse
Verordnung über die berufliche Grundbildung Tierpfleger / Tierpflegerin	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT	<a href="http://www.bbt.admin.ch">http://www.bbt.admin.ch</a>
Bildungsplan Tierpfleger / Tierpflegerin	Schweizerischer Verband für die Berufsbildung in Tierpflege (SVBT) Geschäftsstelle Tribtschenstrasse 7 Postfach 3065 6002 Luzern Tel: 041 368 58 02	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a> <a href="http://www.bbt.admin.ch">http://www.bbt.admin.ch</a>
Anforderungen an den Lehrbetrieb	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Betriebsbewilligung	Kantonales Veterinäramt	<a href="http://www.bvet.admin.ch/themen/veterinaerdienst_ch">http://www.bvet.admin.ch/themen/veterinaerdienst_ch</a>
Anforderungen an den Prüfungsbetrieb (Qualifikationsverfahren Praxis)	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Lerndokumentation	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Detailbeschreibung der überbetrieblichen Kurse	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Wegleitung zum Q-Verfahren	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Übungsfragen zum Q-Verfahren	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Lehrmittel	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Informationsblatt für Quereinsteiger	SVBT	<a href="http://www.tierpfleger.ch">http://www.tierpfleger.ch</a> <a href="mailto:info@tierpfleger.ch">info@tierpfleger.ch</a>
Notenformulare	SDBB / CSFO Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung / Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Haus der Kantone Spychergasse 6 Postfach 583 3000 Bern 7 031 320 29 00	<a href="http://www.sdbb.ch">http://www.sdbb.ch</a> <a href="mailto:info@sdbb.ch">info@sdbb.ch</a>